Nr. 68. Freitag, 20. März 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaction 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XV. Jahrgang.

Die Expedition nach Dongola.

Lord Salisbury macht mit der Expedition gegen Dongola einen kühnen Schachzug wider die Pforte und deren Rathgeber, welche die ägyptische Frage in den Vordergrund rücken möchten. Er gewinnt mit diesem Unternehmen einen neuen Vorwand, die englischen Garnisonen am Nil beliebig zu verstärken und alle Welt zu versichern, der von der britischen Regierung in Aussicht genommene Zeitpunkt für die Räumung Aegyptens sei noch nicht gekommen. Die Londoner Regierung habe wiederholt versprochen, die Occupation in dem Augenblicke zu beenden, in welchem wieder vollständige Ordnung nach innen und außen, gesicherte Zustände hergestellt seien. Auch dem gegenwärtigen Cabinet seien diese Verpflichtungen seiner Vorgänger heilig und es werde sich freuen, dieselben einhalten zu können. Der jetzige Zeitpunkt aber, in dem Aegypten einen neuen Feldzug anstrengen müsse, um seine allzeit von den Derwischen bedrohten Südgebiete besser zu sichern und zu diesem Zwecke verlorene Landgebiete zurückzugewinnen, könne unmöglich als der endgiltige Abschluß der Pacifications- und Beruhigungspolitik angesehen werden, welche England bisher in Aegypten allzeit eingehalten habe.

Diese Rücksicht auf das abermalige Herantreten der Pforte mit der Forderung der Räumung muß als Hauptmotiv des so rasch gefaßten Entschlusses zu einem Vorstoße nach Dongola angesehen werden. Was sonst zur Erklärung dieses Entschlusses der englischen Regierung im Parlamente und in den unionistischen Zeitungen als ein bestimmender Beweggrund aufgezählt wird, kommt in Wirklichkeit wohl erst in zweiter Linie in Betracht. Als Diversion zu Gunsten von Kassala fällt die Dongola-Expedition allerdings entschieden mit in's Gewicht, trotzdem die Entfernung von Wadi Halfa, dem Ausgangspunkte der Expedition, bis Kassala nicht weniger als ca. 850 Kilometer beträgt. Bis das englisch-ägyptische Expeditionscorps in Dongola ankommt, kann allerdings das Schicksal von Kassala längst entschieden sein. Aber noch wahrscheinlicher ist es, daß schon bei der ersten Kunde davon, daß die Engländer mit ihrem Vormarsch Ernst machen, die Mahdisten an Truppen alles an den Nil concentriren, was sie zur Verfügung haben, und daß sie daher von Kassala ablassen werden.

Für die Engländer kommt ferner die Erwägung in Betracht, durch Vorschiebung der englisch-ägyptischen Außenlinie nilaufwärts eine gute Etappe für die spätere große Action gegen das Reich der Derwische zu gewinnen. Gehört doch die Wiedereröffnung der Wasserstraße des Nil bis hinauf zu seinen Quellseen in Britisch-Ostafrika zu jenen Zukunftsplänen der britischen Weltpolitik, die man wohl zeitweilig vertagt, die man aber niemals aufgegeben hat.

Bei der Expedition selbst dürften die englisch-ägyptischen Truppen keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen. Der Nil kann von der letzten englisch-ägyptischen Station, vom großen Katarakt bei Wadi Halfa, an bis hinauf nach Dongola für den Transport von Mannschaften, Kriegsmaterial und Proviant benützt werden. Die eingeborene Bevölkerung der Uferlandschaften — nur diese kommen in Betracht, rechts und links von denselben liegt öde Wüste — ist den Derwischen keineswegs wohlgesinnt und hat sich bisher nur widerwillig der Tyrannei des Khalifa gefügt. Von ihrer Seite ist kaum ein ernster Widerstand zu besorgen. Ebenso wenig ist anzunehmen, daß der Khalifa Abdullahi dem vorrückenden Corps ein großes Heer entgegenzustellen vermag, das diesem, so lange es die unmittelbare Verbindung mit der Nilflotte hat, gefährlich werden könnte. Bedenklicher ist die Ungunst der Jahreszeit. Vor Mitte April wird das Expeditionscorps kaum aufbrechen können, vor Anfangs Mai kaum bis in das eigentliche Dongola vorgerückt sein. Dort herrscht aber um diese Jahreszeit bereits eine mörderische Hitze, wohl noch erträglich für die Aegypter, nicht aber für die englischen Offiziere und die kleinen englischen Cadres, welche dem Expeditionscorps beigegeben werden sollen.

Jedenfalls bringen wir dem Unternehmen unsere vollste Sympathie entgegen, und zu unserer Genugthuung sind wir während der Niederschrift dieser Zeilen in die Lage versetzt, constatiren zu können, daß auch die deutsche Reichsregierung dieser englisch-ägyptischen Diversion wohlwollend gegenübersteht, was die nachstehende Drahtmeldung uns beweist:

Berlin, 18. März. (Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die großbritannische Regierung hatte an diejenigen Mächte, die Antheil an der Controle der ägyptischen Schuldenverwaltung haben, den Antrag gerichtet, einen Theil des aus den ägyptischen Ersparnissen gebildeten Reservefonds für die Expedition nach Dongola verwenden zu können. Nachdem die Regierung des Kaisers festgestellt hat, daß die Annahme des Antrags der Ansicht der beiden anderen Dreibundmächte und insbesondere dem Wunsche Italiens entspricht, ist der deutsche Commissar dementsprechend verständigt worden.

Im Hinblick auf diese Sachlage dürfte eine Orientirungskarte über die in Verbindung mit den Vorgängen in der erythräischen Colonie stehende Maßnahme erwünscht sein, zu welchem Zwecke wir beistehende Kartenskizze zum Abdruck bringen. Dieselbe umfaßt das südliche Grenzgebiet von Ober-Aegypten, welches bekanntlich bis zu dem 2. oder Großen Katarakt des Nils, bei Wadi Halfa, reicht, erstreckt sich südlich bis über den Sennar hinaus, westlich bis zur lybischen Wüste und östlich bis zum Rothen Meere und nach Abessynien hinein.

Zum Vormarsch gegen den SUDAN.

Hier im Osten haben die unglücklich verlaufenen Kämpfe mit den abessynischen Heeren unter Menelik stattgefunden, deren Verlauf durch die auf unserem Kartenblatt unten rechts enthaltenen Orte Amba Aladschi, Makale, Adigrat und Adua sich verfolgen läßt. Westlich vorgeschoben bis zur Atbara, einem linken Nebenfluß des Nil, liegt der zur Zeit noch von den Italienern gehaltene Ort Kassala, vor dem sich in vorwiegend nord-südlicher Richtung die durch den Vertrag von 1891 festgestellte westliche Grenzlinie der italienischen Interessensphäre gegen den dem englischen Einflusse vorbehaltenen Sudan hinzieht.

In dem weitgedehnten Raume zwischen der italienischen Sphäre und Oberägypten breitet sich das Reich des Mahdi aus, dessen Hauptstadt Chartum am Zusammenflusse des Weißen und des Blauen Nil ist mit seiner Vorstadt Omdurman, von wo aus die mahdistischen Truppen, die Derwische stets ihre Streif- und Raubzüge nach allen Richtungen hin, sowohl nach Nordosten gegen das englische Suakin und Tokar, als auch nach Norden gegen Oberägypten, und nach Südwesten gegen Darfur gerichtet haben. Jedesmal, wenn sie sich gegen Oberägypten gewendet haben, holten sie sich blutige Köpfe, so daß von ihnen die Nilstraße Chartum-Wadi-Halfa als die „Straße des Todes" bezeichnet wird.

In Alt-Dongola stände die englisch-ägyptische Macht nur noch 45 geographische Meilen in der Luftlinie von Berber, 50 von Chartum entfernt, und außer dem allerdings schwierigen Wege durch die Bajuda-Wüste wäre nach beiden Punkten auch noch der Nil zur Verfügung.

Als die Engländer im Jahre 1884 die Expedition unter Wolseley zum Entsatze des in Chartum eingeschlossenen Generals Gordon unternahmen, kam das Gros bekanntlich nur bis Korti. Die Avantgarde durcheilte dann in überaus beschwerlichem, tollkühnen Wüstenmarsche den Weg von Korti nach Shendi, schlug tapfer in mehreren blutigen Gefechten die Vorhut der Mahdisten und ein Theil fuhr dann von hier in drei Gordon'schen Dampfern nach Chartum, wo man am 28. Januar 1885 ankam — empfangen und sofort zur Rückkehr veranlaßt von den Schüssen der siegreichen Mahdisten. Tragisches Geschick: um zwei Tage war man zu spät gekommen; am 26. Januar hatten die Mahdisten Chartum erstürmt und Gordon getödtet. Der Zweck der ganzen Expedition war nun verfehlt. Man kehrte um und räumte bis Wadi Halfa hinunter das Feld. Jetzt geschieht der erste Schritt zur Rückeroberung des damals Aufgegebenen. Glück auf den Weg!

Politische Tagesschau.

Danzig, 19. März.

Reichstag.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Berathung des **Marineetats** vor nur schwach besetzten Bänken fort. In den Logen befanden sich eine Anzahl Marineoffiziere. Den Höhepunkt der Debatte bildete eine sehr wirkungsvolle Rede des Staatssecretärs des Auswärtigen, Frhrn. **v. Marschall**. Aus dem Hause traten für die Bewilligung der neuen Schiffsbauten Vertreter des Centrums, der freisinnigen Vereinigung und der Nationalliberalen ein. Der Staatssecretär des Reichsmarineamts **Hollmann** griff zweimal in die Discussion ein. Von den Gegnern kam heute nur ein Socialdemokrat zum Wort; morgen wird zuerst Abg. Richter sprechen.

Referent Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) befürwortet im Auftrage der Budgetcommission die Bewilligung der Neuforderungen und eine besonnene, schrittweise, planmäßige Ergänzung der Flotte, durch welche am wirksamsten den uferlosen Plänen das Wasser abgegraben werden würde.

Abg. **Fritzen** (Centr.) spricht im Namen des Centrums für die Bewilligung. Seine Freunde hätten zum gegenwärtigen Leiter des Reichsmarineamts das Vertrauen, daß er uns vor Ueberraschungen sichern werde.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall** bemerkt, er habe seinen Erklärungen in der Budgetcommission nichts hinzuzufügen und auch von denselben nichts zurückzunehmen, er wolle aber gern die beruhigenden Erklärungen wiederholen. Dabei ist zu betonen, daß die Furcht vor den uferlosen Plänen an manchen Stellen als eine gute Waffe gegen die gegenwärtigen Forderungen benutzt werde; bei der großen Concurrenz des Auslandes ist es nicht wunderbar, wenn wir dasselbe thun, was die anderen thaten: prüfen, ob unser Rüstzeug zur See ausreicht. Die Zusicherung kann ich schon jetzt geben, daß alle zukünftigen Pläne sich auf der Straße der Besonnenheit bewegen werden. Niemand denkt an einen Wettlauf mit den anderen Staaten. Die überseeische Politik muß sich individuell an die ganze auswärtige Politik anschließen. Unsere erste vornehmste Aufgabe ist es, in Europa im Verein mit unseren Verbündeten der Hüter des Friedens und des Rechtes zu sein und zu bleiben. Wenn die Gegner bestrebt sind, unserer Politik etwas anzuhängen, so ist das nicht tragisch zu nehmen, wenn das geschieht, um neue Flottenpläne zu empfehlen. (Heiterkeit.) Der Chauvinismus wächst und gedeiht nicht auf deutschem Boden. Wir wollen nur unsere überseeischen Interessen schützen. Dagegen muß, wenn man uns muthwillig entgegentritt, das deutsche Schwert auch scharf sein. Eine gute und starke Kreuzerflotte ist dazu ein unentbehrliches Werkzeug. In den letzten 25 Jahren sind unsere überseeischen Interessen sehr angewachsen, wir müssen deshalb auch mit den Mitteln, sie zu schützen, folgen. Die Zahl der Kreuzer ist von 27 auf 20 gesunken. Redner legt unter Aufzählung der Stellen, wo die Flotte sich zeigen mußte, dar, wie schwer der auswärtige Dienst das empfand. Auf die ostasiatische Station übergehend, nimmt er Gelegenheit, sich über Deutschlands Haltung gegenüber Japan und China auszusprechen. So lange der Krieg gedauert hat, hat Deutschland sich von jeder Intervention fern gehalten, aber sechs Wochen vor dem Friedensschlusse hat es Japan in freundschaftlicher Form darauf aufmerksam gemacht, daß Annexionen auf chinesischem Festlande wohl Interventionen auf europäischer Seite zur Folge haben würden. Wenn China in völlige Abhängigkeit von Japan kommt, so ist das nachtheilig für die europäischen und speciell für die deutschen Interessen. Deshalb hat Deutschland sich der Intervention Rußlands und Frankreichs angeschlossen. Diese Haltung haben wir eingenommen nicht China zu Liebe, nicht Japan zu Leide, sondern lediglich in unserem Interesse. Eine aufstrebende Nation wie Japan kann stets auf die Sympathien Deutschlands rechnen, und wir hoffen, daß es demnächst gelingen wird, unsere commerziellen Verhältnisse zu Japan auf eine feste und sichere Basis zu stellen. Zur Wahrung unserer Interessen bedürfen wir, wie die Ereignisse gezeigt haben, dort einer starken Flotte. Man soll es ehrlich zugeben, daß in den Worten „uferlose Pläne" ein kleines Körnchen Wahrheit liegt. In der werdenden Welt existirt nicht ein Punkt, wo man sagen könne: „Hier ist es zu Ende". Stillstand ist Rückschritt. Und so lange wir neue Aufgaben haben, so lange sich unsere Interessensphäre erweitert, brauchen wir auch neue Kreuzer zu ihrer Unterstützung. Es handelt sich nur um einen Appell an ruhige und sachliche Erwägungen, an einen gesunden nationalen Sinn. Es handelt sich um eine gute deutsche Politik und ich hoffe, für solche Politik wird der Reichstag jeder Zeit die nöthigen Mittel gewähren. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Bebel** (Soc.): Die uferlosen Flottenpläne sind hervorgerufen durch die bekannte Rede vom 18. Januar, hinter der Agitation soll der Chef des Marinecabinets v. Senden-Bibran stecken. Redner legt ziffernmäßig die großen Lasten für das Heer und die Marine dar; er hält unsere Politik in Ostasien für eine falsche, weil dadurch Rußlands Einfluß verstärkt werde.

Staatssecretär **Hollmann** weist es entschieden zurück, daß der Chef des Marinecabinets mit den Preßtreibereien gegen die Regierung in Zusammenhang stehe. Es handelt sich nicht um uferlose Pläne oder Marineliebhabereien, sondern um ein wirkliches Bedürfniß, was Redner nachweist. Der im nächsten Jahre vorzulegende Plan wird nichts Sensationelles enthalten, was Sie erschrecken könnte, Sie dürfen mit Vertrauen in die Zukunft sehen.

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vereing.): Meine Freunde werden den Flottenplan abwarten; Marinephantasien werden der Finanzlage weichen müssen. Unsere Mittel reichen nur bei langsamem Tempo aus. Die Handelsverträge sind der beste Schutz unseres Handels; aber es können Verwickelungen eintreten, wo die Kanonen und die Kriegsschiffe entscheiden, deshalb ist eine Vermehrung der Kreuzer nothwendig. Eine planmäßige Entwickelung der Kreuzerflotte werden wir unterstützen.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) tritt ebenfalls mit großer Wärme für die Bewilligungen.

Abg. **Rickert** erbittet Auskunft über den Stand der Arbeiten auf den kaiserlichen Werften und die Vertheilung der Schiffsneubauten auf die verschiedenen Werften. Er hofft, dem Chef des Reichsmarineamts werde es gelingen, bei der Aufstellung des Flottenplanes die Wege Stoschs zu gehen.

Staatssecretär **Hollmann** beantwortet die Anfrage dahin, daß die kaiserlichen Werften 11 900 Arbeiter (in Danzig 1628) beschäftigen, während am 31. Dezbr. 1894 10 700 (in Danzig 1326) beschäftigt waren. „Friedrich der Große" solle auf der kais. Werft in Wilhelmshaven, ein Kreuzer 2. Klasse auf der kais. Werft in **Danzig**, die übrigen neuen Schiffe auf Privatwerften gebaut werden.

Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Die Lehrer und die Agrarier.

Der Gedanke, daß es die höchste Zeit, den Kampf gegen das extreme Agrarierthum mit Klarheit und Entschiedenheit nicht nur in diesen oder jenen einzelnen Berufskreisen, sondern in allen Kreisen in's Leben zu rufen, greift immer weiter um sich. In der in Liegnitz erscheinenden „Preuß. Schulztg." liest man unter der Ueberschrift: „Wie kommen wir Lehrer zu einem höheren Gehalt?" eine Reihe von Betrachtungen, die in jener Beziehung außerordentlich lehrreich sind.

Der Verfasser, selbst ein Lehrer, spricht sich zunächst eingehend über die sogenannte Noth der Landwirthschaft aus. Es sei empörend, wenn die Agrarier behaupten, der Bauernstand werde, wenn der Antrag Kanitz und die Doppelwährung nicht bald durchgeführt würden, den Socialdemokraten in die Hände fallen. Die größten Feinde der Agrarier auf dem Lande seien nicht die Socialdemokraten, denn die würden mit ihren Hirngespinnsten bei den Bauern keinen Eingang finden, sondern die intelligenten Lehrer, die für eine bessere Bildung des Bauern sorgen, so daß ihm über die wahre Gestalt der Agrarier die Augen aufgehen. Deshalb gehe das ganze Bestreben dahin, die Lehrer und auch die Schule wieder dahin zu bringen, daß sie alles auch ihr tägliches Brod wieder nur aus ihrer (der Agrarier) Hand empfangen dürfen. Schon das Schulleistungsgesetz vom 26. Mai 1887 habe die Lehrer vollständig den Kreisausschüssen überliefert. Nicht Gehaltsaufbesserungen, sondern Gehaltsverschlechterungen habe es geregnet und diese Methode solle fortgesetzt werden. Man wolle dem Unterrichtsminister, wie der Beschluß der Budgetcommission (auf Antrag des Grafen Limburg-Stirum) beweise, die Fonds in Titel 34, 36 und 38 des Etats der Unterrichtsverwaltung entziehen und dieselben in letzter Linie den Kreisausschüssen überweisen. Werde dieser Beschluß Gesetz, so möge der arme Lehrer in Kleinstadt und Land sich freuen, dann werde man ihm den Brodkorb schon hoch hängen. Dann aber — und das ist das Charakteristische — weist der Verfasser darauf hin, daß auf der letzten Generalversammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer Frhr. v. Wolzogen (am 25. Februar d. J.) gesagt habe:

„Es sei zu bedauern, daß sich die agrarische Bewegung nicht auch auf den Beamtenstand ausgedehnt habe. Man möge insbesondere die Lehrer zur Theilnahme an den nächsten agrarischen Congressen einladen und sie zum Kampfe gegen das moderne Raubritterthum auffordern; man müsse ihnen sagen, **sie würden nur höhere Gehälter bekommen, wenn sie sich auch für die agrarischen Interessen begeisterten.**"

Sollten diese Worte wirklich gefallen sein (das sind sie), dann diene dem Herrn Frhrn. v. Wolzogen als Antwort, daß wir Lehrer zu dieser Gefolgschaft nicht zu haben sind, dazu steht uns unser Gewissen und die uns anvertraute Jugend zu hoch; das wüste Parteitreiben kümmert den Lehrer und seine Schule nicht u. s. w.

Die Abfertigung des Vorschlages des Frhrn. v. Wolzogen läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Marschalls politische Rede.

Der erste Tag der Debatte über die neuen Schiffsbauten im Marineetat war in der Hauptsache nur eine Wiederholung der Reden, die vor kurzem bei dem gleichen Anlaß in der Budgetcommission gehalten worden sind; eine Ausnahme — und zwar eine sehr erfreuliche — machte nur die Begründung der Forderung einer Verstärkung der Kreuzerflotte durch den Staats-

secretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall. In der Begründung der deutschen Friedenspolitik ging Frhr. v. Marschall erheblich über den Rahmen seiner früheren Darlegungen hinaus und schlug dabei Töne an, die man in einem deutschen Parlament lange nicht mehr gehört hat. Der Dreibund, dessen Auflösung kürzlich ein Theil der auswärtigen Presse als vollendete Thatsache gefeiert hat, erschien in der Darlegung des Staatssecretärs wieder als kraftvoller Hüter des europäischen Friedens, stark genug, um jeden Friedensstörer in die Schranken zurückzuweisen. Es tritt hier ein erfreulicher Erfolg der klugen und zugleich entschiedenen Politik des Ministeriums Hohenlohe zu Tage.

In der Begründung der Nothwendigkeit, ein größeres Geschwader nach Ostasien zu schicken und dort zu belassen, ging Frhr. v. Marschall zum ersten Male öffentlich auf die vermittelnde Rolle ein, welche die Reichsregierung nach der Beendigung des Krieges zwischen China und Japan in den Verhandlungen über die Räumung der Halbinsel Liaotong gespielt hat. Was er sagte, ist für den, der sich mit diesen Vorgängen aufmerksam beschäftigt hat, durchaus nichts Neues. Aber die Darstellung im einzelnen, namentlich der Hinweis darauf, daß Deutschlands Rathschläge in dieser Frage von der gleichmäßigen Berücksichtigung beider Betheiligten, Chinas und Japans, ausgegangen seien, giebt den ganzen Verhandlungen nachträglich einen versöhnlichen Charakter, der sich auch in dem Wunsche nach einem baldigen Abschluß der Verhandlungen über den deutsch-japanischen Handelsvertrag ausprägt.

Die ganze hochpolitische Auslassung machte auf das gespannt zuhörende Haus den besten Eindruck, der nur durch die Schlußsätze über die „uferlosen Flottenpläne" etwas abgeschwächt wurde, obgleich Frhr. v. Marschall offenbar nur sagen wollte: jeder Flottenplan als solcher habe etwas „uferloses", da er mit der Zeit nothwendig einer Erweiterung bedürfe.

Italien und Afrika.

Diejenigen, welche gestern in der **italienischen Deputirtenkammer** eine große Debatte über die Bewilligung des Credits für Afrika erwarteten, sahen sich enttäuscht. Es fand nur die Berathung der Erklärung Rudinis statt, die ganz ruhig verlief. Es wurde kein einziger Antrag gestellt. Auch die erwartete Interpellation wegen der englischen Expedition nach Dongola blieb aus. Das einzige interessante Moment war das, als ein Schreiben des Kammerpräsidenten Villa zur Verlesung gelangte, in welchem er seine Demission giebt. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Rudini wurde die Demission nicht angenommen. Präsident Villa übernahm sodann unter lebhaftem Beifall den Vorsitz.

Die Erklärung des englischen Unterstaatssecretärs Curzon über das **Verhältniß Englands zu Italien** hat in Italien sehr angenehm berührt. Die italienische Regierung hat ihren Botschafter Ferrers in London beauftragt, Lord Salisbury die lebhafte Befriedigung Italiens über die höchst freundschaftlichen Erklärungen Curzons auszudrücken.

Vom **abessynischen Kriegsschauplatz** liegt folgende Drahtmeldung vor:

Rom, 19. März. (Tel.) Nach einem Telegramm des „Popolo Romano" aus Massaua befinden sich die **Derwische** nur noch zwei Stunden von Kassala entfernt, während die Armee des Negus noch bei Farasmai steht. Die gefangenen Offiziere befinden sich im Lager des Negus. General Baldissera sucht Verbindung mit Adigrat.

General Baldissera hat den Befehl erlassen, daß die Gelegenheit der Rückkehr der großen italienischen Karawane dazu benutzt werden soll, um alle unnöthigen Menschen und Thiere, sowie den entbehrlichen Troß aus Kassala zu entfernen. Der Commandant des Forts von Kassala, Major Hildalgo, glaubt, daß er auf diese Weise den Posten bis zur Periode des Steigens des Atbara (im Juli) werde behaupten können.

Die russische **Gesellschaft vom Rothen Kreuz** will jetzt ihre Thätigkeit auch auf abessynischen Schlachtfeldern entfalten, falls die Friedensverhandlungen zu keinem Resultat führen sollten.

Petersburg, 19. März. (Tel.) Der Minister des Aeußern beschloß nach einer Rücksprache mit dem Präsidenten der Gesellschaft vom Rothen Kreuz, General Kauffmann, die italienische Regierung zu ersuchen, den Durchzug nicht nur der für die Italiener, sondern auch der für die Abessynier bestimmten Abtheilung der Gesellschaft durch italienisches Gebiet zu gestatten. Da man auf dem Wege über Obok angesichts des Herannahens der Regenperiode das abessynische Lager nicht rechtzeitig erreichen könnte. Der **Beitritt Abessyniens zur Genfer Convention** wird durch ein Telegramm an General Kauffmann bestätigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. In der angeordneten **Untersuchung gegen Dr. Peters** ist zum Untersuchungsbeamten der Legationsrath **Schwarzkoppen** ernannt worden. Die Untersuchung wird sich hauptsächlich auf die Vernehmung der Zeugen, die in Ostafrika gewesen sind, erstrecken.

— Der im Handelsministerium ausgearbeitete **Gesetzentwurf** betreffend die **Organisation des Handwerks** ist dem Staatsministerium zur Berathung zugegangen.

— Am Mittwoch haben hier elf öffentliche **socialdemokratische Volksversammlungen** stattgefunden, die ohne Zwischenfall verliefen. Nur eine, in welcher Abg. **Liebknecht** sprach, wurde wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt.

* **Ein zweiter Prozeß Hammerstein.** Die Verhandlungen in Moabit gegen den Freiherrn v. Hammerstein werden nur wenige Stunden währen und wenig Interessantes bieten. Dagegen werden in einem zweiten Prozeß, der sich an diesen anschließen wird, die Verhältnisse der „Kreuzzeitung" und die Haltung des „Kreuzzeitungs"-Comités voraussichtlich zur Sprache kommen. Bekanntlich hatte Hammerstein die Enthüllungen der „Kleinen Presse" in Frankfurt als Verleumdungen bezeichnet und gegen das Blatt die Beleidigungsklage angestrengt, die er allerdings zurückgezogen hatte. Die Gegenklage der „Kleinen Presse" schwebt aber noch und soll nächstens zur Verhandlung kommen."

* **Uebungsmarsch auf Schneeschuhen.** Am Sonntag unternahm ein Detachement des Jäger-Bataillons Nr. 5 in Hirschberg einen zweitägigen Uebungsmarsch in's Hochgebirge. Zweck des Marsches ist außer Uebung im Schneeschuhlaufen die praktische Erprobung eines neuen, verbesserten Modells der Schneeschuhe.

* **Die Reichstagscommission für das Vereinsgesetz** hat am Mittwoch wieder eine Sitzung abgehalten. Obwohl die Mitglieder der conservativen und der Reichspartei wieder fehlten, war die Commission doch beschlußfähig und sie erledigte die ersten 7 Paragraphen des Rickert'schen Antrages, zu welchen mehrere Zusätze und Abänderungen angenommen wurden. Zu § 2 wurde beschlossen, daß wenn die Ortspolizeibehörde trotz rechtzeitiger Anmeldung einer Versammlung die Bescheinigung nicht ausstellt, dies kein Grund ist, die Abhaltung der Versammlung zu hindern. Vereine dürfen unter einander in Verbindung treten. Versammlungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde, doch darf die Genehmigung nur aus Gründen des Verkehrsinteresses versagt werden. Minderjährige sind von der Theilnahme an öffentlichen Versammlungen ausgeschlossen. Der Antrag Rickert, den Ausschluß nur für Personen auszusprechen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, blieb in der Minorität.

* **Die conservative Partei und die Ernennung der Assessoren.** Im Gegensatze zu anderen conservativen Organen, die in Uebereinstimmung mit der gesammten übrigen Presse sich entschieden gegen den § 8 des neuen Gesetzentwurfs über die Regelung der Richtergehälter ausgesprochen hatten, erklärt das officielle Fractionsorgan der conservativen Partei, die „Cons. Correspondenz", seine Zustimmung zu der Maßregel.

* **Ein badischer Nationalliberaler über die Nationalliberalen im Reichstage.** Wie die Nationalliberalen im Lande über die Haltung eines Theiles der nationalliberalen Partei im Reichstage urtheilen, lehrt ein Ausspruch, den der Führer der badischen Nationalliberalen, **Fieser**, im badischen Landtage that und der nach dem Landtagsbericht der „Bad. Landesztg." also lautete:

Zu der Sorte von nationalliberaler Partei, wie sie heute in wirthschaftlichen Dingen im Reichstage in die Erscheinung trete, möchte er allerdings nicht gehören. Wenn heute ein Abgeordneter zu reden beginne, wisse man schon, welchen Standpunkt er einnehme. Das Interesse sei heute ausschlaggebend.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. März.

Wetteraussichten für Freitag, 20. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Etwas wärmer, wolkig, Niederschlag. Stellenweise heiter, starke Winde.

* * *

* **Herr Geheimrath Dr. Abegg.** Heute vollendet Herr Geh. Sanitäts- und Medizinalrath Dr. Abegg sein 70. Lebensjahr. In allen Kreisen unserer Bürgerschaft wird dieses Jubiläums eines von allen hoch verehrten Mitbürgers, dessen Name hier dauernd mit einer Reihe segensreicher, gemeinnütziger Einrichtungen verknüpft ist, in herzlicher Dankbarkeit und wärmster Sympathie gedacht werden. Einte sich doch mit der hingebenden, menschenfreundlichen Wirksamkeit des Jubilars in seinem Beruf ein sehr reger Wohlthätigkeitssinn, der sich in der Stille aufs mannigfaltigste und liberalste bethätigte, und wo immer gemeinsinnige Bestrebungen, sei es zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, von geistigem und körperlichem Wohlergehen, zur Linderung von Nothständen oder zu dauernder socialer, sittlicher und hygienischer Fürsorge, praktisch in die Erscheinung traten, in Herrn Geheimrath Dr. Abegg fanden sie einen ihrer ersten Förderer und stets einen dauernd treuen Freund und Pfleger. Für Danzig brauchen wir wohl nur an die Abegg'sche Stiftung für Arbeiterwohnungen, an die Kinderheilstätte in Zoppot, an das Heim des Armenunterstützungsvereins, an die aus der vom Magistrat verwalteten Abeggstiftung errichteten Volksbibliotheken, das Volksbrausebad, die reiche Unterstützung der Ferien-Colonien u. s. w., ferner an die bei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung vor fast 25 Jahren errichtete Abegg-stiftung für Herausgabe nützlicher Volksschriften, insbesondere socialen und hygienischen Inhalts, zu erinnern, ohne damit auch nur annähernd ein Bild des segensreichen gemeinsinnigen Wirkens des Jubilars geben zu können. Mögen Dank und Liebe der Mitbürger dem edlen Volksfreunde den heutigen Tag verschönen, das Bewußtsein, Gutes in reichem Maße gethan zu haben, seinen hoffentlich noch langen, ungetrübt heiteren Lebensabend schmücken!

Zu seinem heutigen 70. Geburtstage wurden Herrn Geheimrath Dr. Abegg aus allen Kreisen der Bürgerschaft von Stadt und Provinz und weit darüber hinaus herzliche Ovationen in großer Zahl dargebracht. Zu Ehren ihres verehrten Directors hatten die Oberhebamme Frau v. Gimnich und der Kastelan Krutzikowski in der gestrigen Nacht die Treppe, welche von der Wohnung des Jubilars nach dem Lehrsaale des Hebammen-Instituts führt, und den Lehrsaal selbst mit Tannenguirlanden, Blumen und Flaggen prächtig geschmückt. Nachdem am Morgen die Angestellten des Instituts ihre Glückwünsche abgestattet hatten, erschien die Vorsteherin des Hebammen-Vereins, Frau Kerwin, welche im Namen des Vereins eine Glückwunsch-Adresse überreichte. Inzwischen waren schon zahlreiche Depeschen und Gratulationsbriefe eingetroffen und auch Blumenspenden wurden in großer Fülle abgegeben. Gegen 9 Uhr versammelten sich die Lehrschülerinnen mit Frau v Gimnich an der Spitze auf dem Corridor vor dem Lehrsaal und begrüßten dort den Jubilar, der auch an dem heutigen Tage in gewohnter Weise seines Amtes waltete, mit dem Gesange des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren".

Die **früheren Assistenten** des Hebammen Instituts haben ihrem ehemaligen Director eine Adresse gewidmet, welche in blauem Plüsch, der mit einem Medaillon, welches ein Monogramm enthält, geziert ist, eingebunden ist. Ueber der Widmung ist ein Bild des neuen Hebammeninstitutes angebracht. Die von 14 Aerzten — zum Theil jetzt in weiter Ferne weilend — unterzeichnete Adresse, welche von den Herren Drr. Hermes, Semon und Pincus überreicht wurde, lautet:

In dankbarer Erinnerung an gemeinsame Thätigkeit im Berufe, an stets wohlwollende Berathung und Belehrung bringen ihrem hochverehrten Chef und Lehrer ihre herzlichsten, aufrichtigsten Glückwünsche zum siebenzigsten Geburtstage und für stets erwiesenes persönliches Interesse ihren tiefgefühlten Dank dar.

Eine Adresse, welche dem Jubilar von dem **Magistrat der Stadt Danzig** dargebracht wurde und in der lithographischen Anstalt der Herren Gebr. Zeuner hergestellt worden ist, ruht in einem Foliobande, dessen Deckel auf der Außenseite mit braunem Leder, welches als einzigen Schmuck das in Gold gepreßte Stadtwappen trägt, überzogen ist, während die Innenseite mit weißer Seide ausgeschlagen ist. Das erste Blatt enthält die Widmung: „Dem Geheimen Medizinal- und Geheimen Sanitätsrath Dr. Heinrich Abegg zum 19. März 1896." Diese Widmung befindet sich in der Mitte der Bogenseite und ist umrahmt von einer Reihe von bildlichen Darstellungen, die sich auf den Beruf und das öffentliche Wirken des Jubilars beziehen. Wir erblicken in den Ecken die Bilder einer Volksbibliothek, des hiesigen Volksbrausebades und eines Arbeiterwohnhauses der Abegg-schen Stiftung. Am Kopf der Seite befindet sich ein Façadenbild des Provinzialhebammeninstitutes und am Fuß ein solches der Kinderheilstätte in Zoppot, während links eine allegorische Figur, welche die Heilkunst darstellt, an den Beruf und rechts eine Abbildung des Rathhauses und des Langenmarktes an die Heimath des Jubilars erinnert. Der Text der Adresse lautet:

„Unserm hochverehrten Mitbürger, Herrn Geheimrath Dr. Abegg, dem erfolgreichen Gelehrten, Arzte und Institutsleiter, dem warmherzigen Freunde aller edlen, auf Bildung, Kunst und Wissenschaft gerichteten Bestrebungen in unserer Stadt und Provinz, dem allzeit hilfsbereiten, menschenfreundlichen Förderer unserer städtischen, zur Linderung von Armuth, Noth und Siechthum geschaffenen Wohlfahrts-Einrichtungen bringen wir am Tage seines vollendeten siebenzigsten Lebensjahres in aufrichtiger Dankbarkeit unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Der Magistrat der Stadt Danzig.
Trampe, Kosmack, Helm, Gronau, Bischoff, Claaßen, Toop, Rodenacker, Ehlers, Damus, v. Rozcynski, Schütz, Fehlhaber, Bail, Ackermann, Voigt, Dasse.

Die Adresse wurde von einer Deputation des Magistrats, bestehend aus den Herren Bürgermeister Trampe, Stadträthen Dr. Damus, Fehlhaber, Helm und Rodenacker, überreicht.

Dann erschien Herr Oberpräsident v. Goßler, welchen Herr Oberpräsidialrath v. Pusch begleitete, und stattete, zugleich namens des Medizinal-Collegiums, dem Jubilar Glückwünsche ab. Namens der Provinzial-Verwaltung gratulirten die Herren Landesräthe Hinze und Kruse, der Provinzialausschuß war durch seinen Vorsitzenden Herr Geh. Regierungsrath Döhn in Dirschau und Herrn Stadtrath Kosmack von hier vertreten.

Von der **Aerztekammer** der Provinz Westpreußen wurde durch eine Deputation folgende Adresse auf einem Blatte in einer Kapsel überreicht:

„Der Vorstand der Aerztekammer für die Provinz Westpreußen giebt sich die Ehre, Herrn Geheimen Medizinalrath Dr. H. Abegg zu Danzig in Anerkennung seiner vielfältigen Wohlthätigkeitsbeweise zum Ehrenmitgliede der ärztlichen Unterstützungskasse zu ernennen.

(Namens der Aerztekammer):
Dr. Wallenberg I., Dr. Scheele, Dr. Tornwaldt,
Dr. Wodtke-Thorn, Dr. Grunau-Schwetz."

Der hiesige **ärztliche Verein** ließ durch eine Deputation von Vorstandsmitgliedern eine ebenfalls von Gebr. Zeuner kunstvoll hergestellte, in rothem Sammet eingebundene Adresse überreichen, in welcher sich ein goldenes Medaillon mit Monogramm befindet. Das Titelblatt enthält eine Gesammtansicht der Stadt Danzig, Abbildungen der Naturforschenden Gesellschaft, sowie des alten und des neuen Hebammen-Instituts. Die Adresse selbst hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Der ärztliche Verein in Danzig, den Sie begründet haben, und dessen ständiger Vorsitzender Sie seit seiner Constituirung sind, bringt Ihnen zu Ihrem siebzigsten Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche dar. Ihnen ist es vergönnt gewesen, an den Fortschritten der Wissenschaft, welche Sie zu Ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, kräftig mitzuarbeiten und Ihre Thätigkeit mit Erfolg in den Dienst der leidenden Menschheit zu stellen. Mit Dankbarkeit gedenken am heutigen Tage die weitesten Kreise unserer Bevölkerung Ihres segensreichen Wirkens für die ehrwürdige Stadt Danzig; denn mit allen gemeinnützigen Unternehmungen und Bestrebungen ist ihr Name aufs engste verknüpft. Insbesondere aber hat der ärztliche Verein die Ehrenpflicht, heute hervorzuheben, daß Sie jederzeit durch Ihre Persönlichkeit und Ihre Thätigkeit die Würde des ärztlichen Standes hochgehalten und jedem Arzte als Muster echter Collegialität vorangeleuchtet haben. Sie haben im ärztlichen Verein stets die wissenschaftliche Seite seiner Arbeiten vorangestellt, die nähere Verbindung der Collegen unter einander gefördert und durch Ihre weise Leitung der Geschäfte zum Aufblühen des Vereins in erster Reihe beigetragen. Mögen Sie, sehr geehrter Herr Geheimrath, auch ferner in gleicher Frische des Körpers und Geistes wie bisher Ihre gesegnete Thätigkeit für Ihre Kranken, für den ärztlichen Verein und die Stadt Danzig mit dem gedeihlichsten Erfolge fortsetzen.

Danzig, den 19. März 1896.

Der ärztliche Verein in Danzig.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin, zu deren ersten ständigen Mitgliedern Herr Dr. Abegg gehört und welche ihm mannigfache Förderung ihrer Zwecke dankt, übersandte ein vom Vorstande und Centralausschuß unterzeichnetes Glückwunschschreiben. Der hiesige Bildungsverein, dem Herr Dr. Abegg ebenfalls stets ein freundlicher Gönner war, hatte den Jubilar zum Ehrenmitgliede ernannt und ließ ein darüber lithographisch ausgefertigtes Diplom überreichen. Auch die Naturforschende Gesellschaft stattete durch eine Deputation, bestehend aus dem Vorsitzenden und den beiden Secretären der Gesellschaft, ihrem langjährigen Vorstandsmitgliede ihre Glückwünsche ab.

Außer diesen Deputationen von Behörden, Corporationen und Vereinen waren noch eine große Anzahl von Männern erschienen, die mit dem Jubilar in seinem gemeinnützigen Wirken durch jahrelange gemeinsame Thätigkeit verbunden gewesen sind, so die Vorstandsmitglieder der Abegg'schen Stiftung, des Zweigvereins für Kinderheilstätten, des Armen-Unterstützungsvereins, die hiesigen Aerzte 2c., und zahlreiche persönliche Freunde, sowie bürgerliche und mili-

---

Frühling will kommen.

Von Karl von Holm.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Einen Augenblick sah ihn die Gräfin überrascht an, dann reichte sie ihm die Hand und sprach: „Ich nehme es an, aber unter der Bedingung, — daß Sie mir erlauben, selbst Ihre weitere Pflege zu übernehmen."

„Wie das?" fragte der Maler, dessen Augen eigenthümlich zu leuchten begannen.

„Sehr einfach, indem Sie zu mir in mein kleines Palais übersiedeln, und zwar auf der Stelle. Wollen Sie?"

Reinhold nickte leise mit dem Kopf und küßte die Hand der Gräfin. Diese zog sich zurück und überließ es der Alten, die Sachen des Malers zu packen. Als alles in Ordnung war, führte die Gräfin selbst ihren Schützling langsam Stufe für Stufe die Treppe hinab. Als er endlich neben ihr in dem Wagen saß, glitt ein glückliches Lächeln über ihr mildes, kluges Gesicht. Während die Räder sich in Bewegung setzten, öffnete sie das Fenster an ihrer Seite. Frisch und anregend drang die Frühlingsluft herein, sie that dem Leidenden wohl, ebenso wie der warme Sonnenschein, wie die Stimmen der Vögel auf den Bäumen der Promenade, der Anblick der ringsum wachsenden Natur.

Nachdem Reinhold sich in dem behaglich, mit einer gewissen soliden Einfachheit möblirten Gemach, das ihm die Gräfin angewiesen hatte, eingerichtet hatte, begann ein heiteres, anregendes, beiden Theilen wohlthuendes Leben zu Zweien. Mit feinem Tact verstand es die Gräfin, den Genesenen nicht in Anspruch zu nehmen, ihn zur richtigen Zeit sich selbst zu überlassen. Erst waren es die Nachmittagsstunden, dann die Abende, welche sie zusammen in dem kleinen reizenden Salon verbrachten. Auch hier sorgte die Gräfin dafür, daß Reinhold sich ruhig verhielt und vielmehr schweigend genoß, als aus Eigenem zur Unterhaltung beitrug. Sie spielte ihm auf dem Piano vor, las ihm mit ihrer angenehmen Stimme seine Lieblingsdichter und erzählte von ihren Reisen in Italien, Spanien und im Orient.

Eines Abends erschien die schöne Frau in derselben blauseidenen Pelzjacke, welche die junge Dame auf dem Bilde Reinholds trug.

„Sie sind es also doch", rief der junge Maler in freudiger Erregung aus.

„Wie das?" fragte die Gräfin in heiterer Verwunderung. „Sind Sie mir früher schon einmal im Leben begegnet? Uebrigens muß ich Ihnen gestehen, daß mir selbst eine gewisse Aehnlichkeit zwischen der blonden Dame auf Ihrem Bilde „Frühling will kommen" und zwischen mir aufgefallen ist."

„Sie sind es ja", erwiderte Reinhold lächelnd, „die ich gemalt habe, Sie waren, ohne es zu ahnen, mein Modell."

„Erzählen Sie doch, wo haben Sie mich gesehen und in welcher Weise hat die unfreiwillige Sitzung stattgefunden?"

„Es ist eine meiner üblen Gewohnheiten, ohne Rücksicht auf meine Nebenmenschen Jagd auf hübsche Motive zu machen. Eines Abends, im Herbst, ging ich an Ihrem Park vorüber, blickte durch das Gitter der kleinen Pforte und als ich im grünen Dickicht einen kleinen griechischen Tempel entdeckte, der mir gefiel, erstieg ich ohne weiteres die Mauer und drang räuberisch in Ihr Eigenthum ein. Es gelang mir auch, ein reizendes landwirthschaftliches Motiv und Sie selbst zu rauben; als ich mich der Terrasse des Palais näherte, sah ich Sie, gnädige Frau, von Ihnen unbemerkt, in dieser Pelzjacke im offenen Bogen sitzen, den Blick dem leuchtenden Abendhimmel zugewendet. Ich machte sofort eine Skizze nach der Natur und trug Sie mit mir fort als meine Gefangene. Doch nicht ungestraft, denn auch ich blieb Ihr Gefangener. Wie ein holdes Traumbild standen Sie vor mir, bis ich, um mich zu befreien, das Bild gemalt hatte, das heute Ihr Eigenthum ist; als ich Sie wiedersah, war ich nicht ganz sicher, ob ich wirklich die Dame von damals vor mir habe, aber jetzt habe ich Sie wiedererkannt!"

„Und seither, seitdem Sie sich durch Ihr Bild befreit haben, träumen Sie nicht mehr von mir?" fragte die schöne Frau schalkhaft.

„Doch", gab er leise zur Antwort, „wenn auch die Wirklichkeit noch um Vieles schöner ist, als der holde Spuk, den uns die Phantasie vorführt. Der Künstler darf Ihnen dies sagen", —

„Warum nur der Künstler?" entgegnete die Gräfin rasch. „Glauben Sie denn, ich könnte nicht in Ihrer Seele lesen, ich hätte nicht längst errathen, daß Sie mich lieben?"

„Gräfin!"

„Hier meine Hand, sie gehört Ihnen, ebensogut wie mein Herz, das ich Ihnen schon längst geschenkt habe."

„Wie könnte ich es wagen, ich, der arme unbekannte Maler — —"

„Schweigen Sie doch, Reinhold, Ihr Talent gleicht Alles aus. — — Oder lieben Sie mich nicht?"

Statt zu antworten, hatte Reinhold ihre Hände ergriffen und bedeckte sie mit Küssen.

Otto Roquette. †

Gestern hat der Tod das reiche Leben eines gefeierten und begeisterten Dichters ausgelöscht. Otto Roquette, der Sänger von „Waldmeisters Brautfahrt", ist in Darmstadt, wo er seit fast drei Jahrzehnten als Professor der deutschen Literatur und der Geschichte an der polytechnischen Hochschule wirkte, im Alter von 72 Jahren gestorben.

Roquette trat als Dichter zum ersten Male gegen Ende der vierziger Jahre öffentlich auf, zu einer Zeit, wo im deutschen Dichterwalde kaum andere als politische Lieder erklangen. Er führte wieder in den Zaubergarten der romantischen Poesie zurück; seine Lyrik athmet den erquickenden Waldes- und geheimnißvollen Märchenduft echter Poesie. Der beispiellose Erfolg, den er mit seinem Epos „Waldmeisters Brautfahrt" erzielte, beweist, selbst wenn man erwägt, daß es nur aus der Zeitstimmung heraus erwachsen ist, daß Roquette ein Dichter ist, der zum Herzen des Volkes zu sprechen wußte. Das Werk hat seit 1857 über 60 Auflagen erlebt und wirkte so mächtig, daß darunter die späteren Poesien des Autors, dem oft genug der Ruhm seines Erstlingswerkes entgegengehalten wurde, leiden mußten. Die Geschichte seines Lebens hat Roquette selbst erzählt und vor einigen Jahren herausgegeben.

Otto Roquette wurde am 19. April 1824 zu Krotoschin geboren. Er widmete sich in Heidelberg, Berlin und Halle philosophischen, literarischen und geschichtlichen Studien, wirkte 1853 bis 1856 als Lehrer an der Blochmann'schen Erziehungsanstalt in Dresden, wurde 1862 Lehrer der Literaturgeschichte an der Kriegsakademie in Berlin und trat 1867 als Docent an der Gewerbeakademie zu Berlin ein. Zwei Jahre später folgte er einem Rufe nach Darmstadt. Außer einer Geschichte der deutschen Literatur schrieb er zahlreiche Erzählungen und Novellen und trat auch als Dramatiker hervor. Nächst „Waldmeisters Brautfahrt" war das Gedicht „Der Tag von St. Jakob" seine bedeutendste dichterische Schöpfung.

lärische Berufsgenossen. Auch Damen brachten in größerer Anzahl ihre Glückwünsche dar.

Morgen Abend findet bekanntlich zu Ehren des Jubilars ein Festmahl im großen Saale des Schützenhauses statt.

* * *

* **Sommer-Fahrplan.** Auf der Strecke **Danzig-Neufahrwasser** werden vom 1. Mai ab täglich 18 Züge in jeder Richtung abgelassen werden, und zwar vom Hohenthor-Bahnhof in Danzig um 5.35, 6.35, 7.35, 8.35, 9.35, 10.35, 11.35, 12.35, 1.35, 2.35, 3.35, 4.35, 5.35, 6.35, 7.35, 8.35, 9.35 und 11.00 Uhr. Von Neuschottland fahren sämmtliche Züge 6 Minuten, von Brösen 12 Minuten später, Ankunft in Neufahrwasser Morgens 5.50, 6.50 u. s. w. bis Abends 9.50 und 11.15. Von Neufahrwasser nach Danzig gehen die Züge um 6.10, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10, 11.10, 12.10, 1.10, 2,10, 3.10, 4.10, 5.10, 6.10, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10 und 11,20; von Brösen 3, von Neuschottland 9 Minuten später, Ankunft in Danzig Morgens 6.25, 7.25 u. s. w. bis 10.25 und 11.35 Abends.

Auf der Lokal-Strecke **Danzig-Praust** werden folgende Züge coursiren:

Danzig-Praust.

Danzig Leegethor	6.45	7.45	10.45	12.45	3.35	6.45	7.45
Ohra	6.50	7.50	10.51	12.50	3.40	6.50	7.51
Guteherberge. .	6.56	7.56	10.56	12.56	3.46	6.56	7.57
Praust	7.05	8.05	11.05	1.05	3.55	7.05	8.06

Praust-Danzig.

Praust . . .	5.10	7.10	9.10	11.40	3.00	5.30	7.10	9.10
Guteherberge	5.19	7.19	9.19	11.49	3.09	5.39	7.19	9.19
Ohra . . .	5.25	7.25	9.25	11.55	3.15	5.45	7.25	9.25
Danzig Leegeth.	5.30	7.30	9.30	12.00	3.20	5.50	7.30	9.30

* * *

* **Westpreußische Spiritusverkaufs-Genossenschaft.** Wie gestern bereits berichtet, ist vorgestern in Marienburg in einer Versammlung, in welcher 15 westpreußische Brennereibesitzer anwesend waren, eine Commission gewählt worden, um das Statut für die zu gründende Genossenschaft zu entwerfen. Aus den Verhandlungen entnehmen wir, daß die Genossenschaft sich in Neufahrwasser große Bassins zu miethen gedenkt, um ganze Dampferladungen zusammenzubringen und dadurch den Transport billiger zu machen. Bei der Lieferung wird von der Genossenschaft eine Abschlagszahlung nach den Tagespreisen geleistet, die Abrechnung erfolgt am Jahresschlusse. Längere Debatten fanden darüber statt, ob Vorschüsse an die Brenner gegeben werden sollen oder nicht. Die Versammlung sprach sich schließlich dahin aus, daß sowohl Brenner mit Vorschüssen als auch ohne Vorschüsse aufgenommen werden sollen. Auf eine Anfrage theilte der Verbandsanwalt Herr Heller mit, daß die Raiffeisen-Bank die Genossenschaft nach dem Verhältniß der Haftsumme finanziell unterstützen werde.

* * *

* **Moskauer Internationale Handelsbank.** Laut Mittheilung der Petersburger Börsen-Zeitung („Birshewija Wedomosti") wird die Moskauer Internationale Handelsbank, welche bekanntlich in Danzig ein Filial-Institut hat, für das Geschäftsjahr 1895 eine Dividende von $10^2/_5$ Proc. = 26 Rbl. auf die Actie vertheilen (gegen 25 Rubel im Vorjahre).

Nach der heutigen Meldung von Berliner Börsenblättern ist übrigens die Moskauer Internationale Handelsbank in eine intime Verbindung mit der International Bank, Limited, in London getreten, indem sie ein neu zur Ausgabe gelangendes Stammprioritäts-Actienkapital des englischen Instituts übernommen hat. Für einen späteren Zeitpunkt sei wahrscheinlich die vollständige Fusion der beiden Banken beabsichtigt.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung der anthropologischen Section sprach zunächst Herr Stadtrath Helm über die Ergebnisse seiner chemischen Untersuchung vorgeschichtlicher Thongefäße und der in ihre Ornamente eingelegten weißen Substanz (zumeist Knochenasche). Herr v. Hanstein legte eine bronzene Speerspitze vor, welche dem Boden des großen Exercirplatzes entstammt. Schließlich ging Herr Prof. Conwentz des Näheren auf Funde aus unserer Stadt und von einem Burgberge bei Mewe ein, unter denen einige Stücke aus Knochen und Eisen als frühgeschichtliche Gabeln gedeutet wurden.

* * *

* **Einfuhr-Verbot.** Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat gestern, wie uns von dort telegraphirt wird, die Einfuhr frischen Schweinefleisches aus Rußland verboten.

* * *

* **Bodenankauf auf dem neuen Wallterrain.** Heute Vormittag fand der gerichtliche Verkauf eines Theiles des Grund und Bodens auf dem niedergelegten Wallterrain auf dem Loose Nr. 1, rechts vom Hohenthor, statt. Für den am vortheilhaftesten gelegenen Grund wurden 100 Mk. pro Quadratmeter gefordert. Von dem hiesigen Hotelbesitzer T. ist, wie wir erfahren, unmittelbar vor dem Hohenthor ein Terrain von 2000 Quadratmeter für 200 000 Mk. angekauft worden. Auch die am Kohlenmarkt Nr. 14, 15 und 16 belegenen Grundstücke sollen von einem hiesigen Kaufmann zum Umbau angekauft worden sein.

* * *

* **Von der Weichsel.** Von der **Nogatmündung** meldet uns ein Telegramm von heute Mittag: Die **Eisstopfung** hat sich **gelöst**, der Strom ist jetzt vollständig eisfrei. Wasserstand bei Wolfsdorf 2,80 Meter, Ueberfälle trocken.

Vom oberen Stromlauf wird wieder Steigen des Wassers gemeldet. Bei Chwalowice betrug gestern der Wasserstand 2,50, heute 3,30 Meter.

* * *

* **Kaiserpreis.** Dem **preußischen Regatta-Verband** ist vom Kaiser ein Wanderpreis für Vierer bewilligt worden. Dieser Preis wird nach Fertigstellung Herrn Oberpräsidenten v. Goßler übersandt werden, welcher das Ehrenpräsidium für die am 7. Juni in Danzig stattfindende Verbands-Regatta übernommen hat.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute Vormittags beendigten Ziehung der 3. Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 127 969.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 92 075.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 202 688.
6 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 49 771 52 509 129 677 190 372 217 422 221 505.

* * *

* **Danziger Ruderverein.** In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung hielt Herr Kranitzki einen Vortrag über die Schrift Dr. W. Gebhards „Soll Deutschland sich an den olympischen Spielen in Athen betheiligen?" und schloß daran eine Schilderung dieser neuesten der sportlichen Veranstaltungen. Der Vortrag hatte für die Vereinsmitglieder um so mehr Interesse, als bekanntlich der bewährte Skuller des Vereins, Herr M. Sommerfeld, ebenfalls zur Theilnahme eingeladen worden ist. — In den beiden Ruder-Vereinigungen unserer Stadt hat in den letzten Tagen das Einfahren einzelner zu der Danziger Regatta bestimmten Mannschaften begonnen.

* * *

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** In der gestrigen zahlreich besuchten General-Versammlung wurde der Etats-Entwurf pro 1896/97, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 7167 Mk. balancirt, en bloc angenommen. Bei dem Titel Unterricht ist die Position um 100 Mk. gegen voriges Jahr erhöht worden, weil der Cursus im Englischen den Sommer hindurch geführt werden wird. — Ungünstiger ist die Liedertafel in diesem Jahre fortgekommen; es sind gegen das Vorjahr rund 400 Mk. abgestrichen, welche dem Hausbaufonds zugeschrieben worden sind. Die Mitglieder der Liedertafel sind natürlich über diesen Beschluß nicht sehr erbaut. — Der Vorstand wurde für 1896/97 aus den Herren: Haak, Schmidt, Zende, Zeuner (Vorsitzende); Nagel, Meyer (Schriftführer); Domansky, Buckser (Kassirer); Weinreich, Schröter (Bibliothekare); Brenner, Sommer (Vergnügungsvorsteher); Jobelmann (Lokalordner) zusammengesetzt. Die Stellenvermittelung ist in der bewährten Hand des Herrn Schmidt einstweilen verblieben, bis eine geeignete Kraft sich zu diesem schwierigen Amte bereit finden lassen wird. Die Unterstützungscommission wurde in der Gesammtheit wiedergewählt, während die Wahlcommission ein neues Mitglied erhielt.

* * *

* **Jagdschutz-Verein.** In der gestern Abend im Restaurant „Zum Luftdichten" unter dem Vorsitze des Herrn Hauptmann a. D. Schmidt abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins wurde zunächst die Jahresrechnung für das verflossene Vereinsjahr dechargirt. Nach Erledigung mehrerer innerer Vereinsangelegenheiten wurden Geldprämien bezw. Ehren-Hirschfänger an Forstbeamte verliehen und beschlossen, behufs Aufstellung von Fangapparaten für Raubvögel in den königl. Forsten sich mit den Herren Oberförstern in's Einvernehmen zu setzen. An die Generalversammlung schloß sich ein Festmahl von etwa 40 Gedecken, das zu Ehren des früheren Vorsitzenden Herrn Karl Heinrich Döring gegeben wurde. Herr Döring, welcher im Jahre 1874 den Jagdschutzverein unter dem Namen „Silva" gründete, hat das Amt des Vorsitzenden 21 Jahre lang verwaltet und dasselbe im vergangenen Jahre aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Als Zeichen der Anerkennung für die lebhafte Thätigkeit, welche Herr Döring stets für den Verein entwickelt hat, wurde ihm das gestrige Festmahl gegeben, an dem sich auch noch 6 Herren der ursprünglichen „Silva" betheiligten. Dem Gefeierten wurde dabei ein prächtiger silberner Pokal und eine von Herrn Photographen Frenzl gefertigte Photographie in Lebensgröße überreicht. Den ersten Toast brachte Herr Schmidt auf Herrn Döring aus; letzterer dankte in herzlichen Worten und toastete auf den Verein. Es folgten weitere Toaste von Herrn Monglowski auf die Gründer des Vereins, auf die deutschen Frauen und von Herrn Schmidt auf den Verfertiger der wohlgelungenen Photographie.

* * *

* **Theologische Prüfung.** Bei der gestern Nachmittag beendeten Theologenprüfung bei dem hiesigen kgl. Consistorium haben die nachbenannten Candidaten das Examen pro ministerio bestanden: Jahn-Danzig, Gehrhard-Schwiebus, Mayer-Marienwerder, Rohrbeck-Schadewinkel.

* * *

* **Unfälle.** Der Anstreicher Belau stürzte gestern von einem Gerüst des Markthallenbaues herab und erlitt eine Wirbelsäulenquetschung. Er mußte sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Heute Vormittag fiel in der Wohnstube der Knabe Döring so unglücklich, daß er ein Bein brach. Er fand gleichfalls Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Verbotene Lotterien.** Der Vertrieb und das Spielen von Loosen folgender Staatslotterien ist in Preußen (auch für Angehörige anderer Bundesstaaten) nach dem Gesetz vom 29. Juli 1885 unter Strafe gestellt: der mecklenburg-schwerinschen Landeslotterie, der braunschweig-lüneburgischen Landeslotterie, der sächsischen Landeslotterie und der Hamburger Staatslotterie. Selbstverständlich ist nach diesem Gesetz auch der Vertrieb und das Spielen von Loosen aller außerdeutschen Lotterien strafbar, insbesondere der gegenwärtigen zweiten ungarischen Klassenlotterie, ebenso der Vertrieb und das Spielen von Loosen außerpreußischer Privatlotterien, soweit deren Vertrieb nicht durch besondere Genehmigung für Preußen zugelassen ist.

* * *

* **„Mein vis-à-vis."** Herr Komiker Max Kirschner hat im Schaufenster von L. Sauniers Kunsthandlung, Langgasse, ein von ihm selbst gemaltes Oelbild ausgestellt. Dasselbe führt den originellen Titel: „Mein vis-à-vis" und stellt eine Partie aus dem Vorstädtischen Graben dar. Die Ausführung verräth ein nicht geringes Talent und erregt allgemeine Bewunderung.

* * *

A. **Bei den Erdarbeiten** auf der Strecke Hohethor-Petershagen stürzten gestern Nachmittag in der Nähe von Bastion Wieben fünf Lowries die Böschung hinab Drei Lowries gruben sich fest in die lose Erde, zwei fielen in's Wasser. Es bedurfte angestrengter Arbeit von ca. 10 Männern, um die Lowries zu heben.

* * *

* **Einbruch.** Vor einiger Zeit wurde, wie s. Z. berichtet, in der Weißmönchenkirchengasse Nr. 1 ein Einbruch verübt und ein dort wohnhafter Offizier nicht unerheblich bestohlen. Unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, wurde gestern der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Hermann P. verhaftet.

* * *

* **Lachsfang.** Trotz des seit gestern für den Lachsfang sehr günstigen Wetters waren nur verhältnißmäßig wenig Lachse am Fischmarkt, die zu durchschnittlich 90 Pfg. pro Pfund verkauft wurden. Man hofft schon heute Nachmittag auf eine größere Zufuhr von Lachsen, denn heute früh begaben sich bereits 4 Dampfer der Actien-Gesellschaft „Weichsel" auf die Rhede, um die Käufe mit den Hochseefischern abzuschließen und die Waare an den hiesigen Markt zu bringen.

* * *

* **Schöffengericht.** Ein längst Todtgeglaubter gab vor dem Schöffengericht Gelegenheit zu einer recht originellen Verhandlung. Von einem hiesigen Bierverleger war die Verwaltung seiner auf dem Holzmarkt befindlichen Filiale dem Kaufmann Klitschkowski übertragen worden und er war auch mit demselben sehr zufrieden, bis er am 20. Januar d. Js. die Nachricht erhielt, daß seine Filiale nicht aufgemacht worden sei. Er ließ das Lokal mit Gewalt öffnen und fand zunächst, daß die Ladenkasse leer war und ferner einen Brief des K., worin ihm dieser mittheilte, wenn er diese Zeilen erhalte, habe er (K.) bereits in der Weichsel den Tod gefunden. Die Polizei hat sich bei diesem Brief nicht beruhigt und den Selbstmörder, der sich unterdeß die Sache überlegt hatte, in Neurode entdeckt. Da er über den Verbleib der Ladenkasse befriedigende Angaben nicht machen konnte, wurde er wegen Betruges unter Anklage gestellt und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Er hatte sich vom Erscheinen zum Termin entbinden lassen.

Eine neue Speculation auf die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger wandte die Arbeiterfrau Marie Rosengarth an. Sie fand auf dem hiesigen Kohlenmarkt die unquittirte Rechnung eines Sargmagazins und bat nun unter Vorzeigung derselben und unter der Angabe, ihr sei ein Kind gestorben, um milde Gaben zum Begräbniß, bis sie abgefaßt wurde. Heute wurde sie zu 4 Wochen Gefängniß und 2 Wochen Haft verurtheilt.

Der Arbeiter August Czelinski aus Schidlitz gerieth am 20. Januar in dem Lokal der Firma Springer in der Hopfengasse mit dem Commis über die Bezahlung in Streit und schlug dann, als er hinausgeworfen worden war, das werthvolle Schaufenster der Firma mit einem Ziegelstein ein. Er erhielt 9 Monat Gefängniß und 4 Wochen Haft.

* * *

Polizeibericht für den 19. März. Verhaftet: 16 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Bettler, 12 Obdachlose. — Gefunden: 1 Deckel von einer Blechkanne, Quittungskarte und Gesindedienstbuch auf den Namen der Maria Kuhn, Krankenkassenbuch auf den Namen des Julius Mokroa, Quittungskarte auf den Namen des Albert Bernhard Feldstow, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer seidener Regenschirm mit goldenem Knopf, 1 Portemonnaie mit 4 Mk. und verschiedenen Notizen, 1 Consol über 200 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Rastenburg, 15. März. Zu dem hiesigen **Morde** und **Selbstmorde** wird noch berichtet: Die Blutthat vom 12. d. Mts. stellt sich nun als der Abschluß einer Tragödie heraus. Als Sohn wohlhabender Eltern hat der auf so erschütternde Weise in den Tod gegangene Fleischermeister P. doch eine trübe Jugend durchlebt. P. hat des öfteren selbst Bekannten erzählt, daß er in jener Zeit sich das zur Stillung seines Hungers Nothwendige oft habe stehlen müssen; und schon damals mag sich der unselige Hang in ihm festgesetzt haben, der ihm später mehrere Bestrafungen wegen Diebstahls eingetragen hat und der Fluch seines Lebens geworden ist. Trotz aller Widerwärtigkeiten gelang es ihm, sich emporzuarbeiten. Er wurde Meister und gründete im eigenen Hause ein Geschäft und eine Familie. Da führte ihn der Diebstahl einer Kuh in's Zuchthaus. Der Entlassene fand sein Geschäft aufgelöst, sein Haus, ja seine Möbel waren verkauft und seine Frau davongelaufen. Nun war es ihm nicht mehr möglich, emporzukommen, und dennoch suchte der Unglückliche der Welt gegenüber den äußeren Schein aufrecht zu erhalten. Er ging stets sorgfältig gekleidet und hielt darauf, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Rührend war seine Liebe zu seinen Kindern, besonders zu dem jüngeren, verkrüppelten Sohne, an dem er den Mordversuch verübte. Indessen ging es mit ihm immer mehr abwärts. Kürzlich sollten ihm wegen rückständiger Miethe seine Möbel und sein Hausgeräth abgepfändet werden. Da stahl er ein Pferd, das er verkaufte, um den Gläubiger zu befriedigen. Am Tage vor der Katastrophe erschien nun die Polizei bei ihm und verlangte die Vorzeigung des für den Verkauf nothwendigen Pferdeattestes. P. sollte nun, als er das Attest nicht aufweisen konnte, verhaftet werden. Am Abende schickte er seine beiden Söhne, von denen der ältere das Gewerbe des Vaters erlernte, zeitig zu Bett und beschäftigte sich dann mit Schreiben. In diesem hinterlassenen Schreiben zeigt er an, daß er seinen jüngeren Sohn ermorden werde, da derselbe verkrüppelt sei, nicht für sich sorgen könne und er nicht wolle, daß derselbe in die Fußtapfen des Vaters trete. Ferner erklärte er, daß der ältere Sohn an dem begangenen Diebstahl des Pferdes unschuldig sei. Am frühen Morgen kleidete er sich an, überzeugte sich von dem Schlaf der Kinder, ergriff dann ein Beil und spaltete mit einem Hiebe dem jüngeren die Stirne. Dem Umstande, daß die weiche Unterlage des Bettes nachgab, ist es wohl zuzuschreiben, daß der Hieb nicht augenblicklich den Tod des Getroffenen zur Folge hatte. Derselbe rollte aus dem Bette auf den Fußboden. In diesem Augenblicke erwachte der andere Sohn und fragte den Vater entsetzt, was er gethan habe. „Ich habe den Leo todtgeschlagen", lautete die Antwort. Nun suchte der Aeltere zur unverschlossenen Thüre zu entfliehen, was ihm auch nach heftigem Ringen mit dem Vater gelang. Er eilte zum Arzt und dann zur Polizei, um hier die Anzeige zu erstatten. P. schloß darauf die Thüre ab und stach sich dann, auf einem Stuhle sitzend, mit einem scharf geschliffenen Messer direct in das Herz, so daß der Tod wohl nach kurzer Zeit in Folge innerer Verblutung eintrat. Die Polizei fand, wie berichtet, den Sohn noch lebend, den Vater bereits todt vor. Der Schwerverwundete ist heute bereits verstorben.

Bromberg, 18. März. Das **Gehalt des Oberbürgermeisters Herrn Braesicke** ist in der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung um 1000 Mk. erhöht worden.

Vermischtes.

* **Die Röntgen-Strahlen** ganz durch den Korper eines Erwachsenen dringen zu lassen und das Rückgrat und Rückenmark von vorn abzu photographiren ist dem Dr. Hall-Edwards in Birmingham gelungen. Dr. Hall-Edwards ist auch so weit gelangt, mittels der Röntgen'schen Strahlen in Zeitungen versteckte, mit Siegelwachs umgebene Münzen zu entdecken, wie es häufig geschieht, um etwas Porto zu sparen. Mit seinem Apparat kann er Gegenstände erkennen, auch wenn sie vielfach mit Papier umschlungen sind.

* **Vergrößerung der Spielbank in Monaco.** Der Fürst von Monaco hat dem „Casino" (der Spielbank) eine Concession auf weitere fünfzig Jahre ertheilt. In Folge dessen haben die Directoren beschlossen, einen Erweiterungsbau auszuführen, der die Größe der Räumlichkeiten verdoppelt.

Washington, 15. März. **Wegen Tödtung eines Menschen** wurde hier Miß Elisabeth Flegler zu drei Stunden Gefängniß und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Freilich ist sie die Tochter eines Brigadegenerals, und der Getödtete nur ein armer Nigger, der sich in Fleglers Garten einige Aepfel stahl. Die Dame schoß den armen Burschen ohne weiteres vom Baume herunter. Die drei Stunden Gefängniß büßte sie am 10. März im Sprechzimmer des Gefängnisses ab; während dessen hielt ihre Equipage vor der Thür, die sie nach Verbüßung der Strafe wieder nach Hause brachte.

Halle, 19. März. (Tel.) Der frühere Gerichtssecretär **Hering** ist wegen Ermordung des Steuererhebers Böttcher **zum Tode verurtheilt** worden.

Standesamt vom 19. März.

Geburten: Kaufmann Josef Zgorzalewicz, S. — Oekonomie-Handwerker im Feldartillerie-Regt. Nr. 35 Otto Altenburg, T. — Arbeiter Hermann Schwenzig, S. — Arbeiter Adolf Bartsch, S. — Kaufmann Wilhelm Kittler, T. — Schlossergeselle Adolf Preuß, T. — Schneidermeister Franz Leibner, S. — Schiffscapitän Franz Hugo Wilhelm Holm, S. — Schiffsgehilfe Franz Mianowicz, S. — Kutscher Johann Rexin, S. — Tischlergeselle Wilhelm Bielski, S. — Arbeiter August Wytzki, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Oberfeuerwerker Oskar Boqué und Bertha Dau, beide hier. — Dachdecker und Klempnermeister Hermann Drescher und Emma Brunk, beide hier. — Zimmergeselle Eduard Ferdinand Senkpiel und Emma Pieritz, beide hier. — Kupferschmiedegeselle Felix Wilhelm Franz Pawlowski und Jenny Siegert, beide hier. — Friseur Maximilian Fröhlke und Elisabeth Kalweit, beide hier. — Arbeiter Rudolf Rodmann und Auguste Wenarske, beide hier. — Arbeiter Gustav Bartel und Käthe Potscheweit, beide hier. — Maschinenschlossergeselle Gustav Albert Gerlach zu Gaarden und Lina Margarethe Scharping zu Kiel. — Arbeiter August Jackstell und Anna Warraß, beide hier.

Heirathen: Zahnarzt Dr. chir. dent. Karl Hermann Friedrich Kniewel und Ida Marie Agnes Voigt. — Wachtmeister im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Rudolf Feige und Emma Wauschkuhn, beide hier. — Gastwirth Johann Krüger zu Schönwarling und Augustine Stolt, geb. Reimer, hier.

Todesfälle: Militär-Invalide Hermann Politt, 32 J. — S. d. Schlossergef. August Roggatz, 12 Tage. — Wittwe Johanna Schneider, geb. Gumprecht, 78 J. — S. d. Klempnergesellen Arthur Mackenroth, 12 Tage. — Arbeiter Karl Johann Geffa, 27 J. — Dienstmädchen Marianna Tokarski, 58 J. — Steinmetzmeister Franz Kosch, 61 J. — S. d. Arbeiters Heinrich Gierschewski, 8 W. — S. d. Arbeiters Johann Kunkel, 6 Tage. — Unehel.: 1 T. und 1 S. todtgeboren.

Danziger Börse vom 19. März.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	121—157 M Br.	80—150 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	119—156 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	118—155 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	115—153 M Br.	
roth	740—820 Gr.	108—154 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	100—148 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 113 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr $148^1/_2$ M Br., 148 M Gd., transit 114 M Br., $113^1/_2$ Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr $148^1/_2$ M bez., transit 114 M Br., $113^1/_2$ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 151 M Br., $150^1/_2$ M Gd., transit 116 M Br., 115 M Gd., per Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr $147^1/_2$ M bez., transit $113^1/_2$ M Br., 113 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 113 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 112 M, unterp. 77 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 111 M Br., $110^1/_2$ M Gd., unterpoln. 77 M bez., per Mai-Juni inländ. 112 M bez., unterpoln. 78 M bez., per Juni-Juli inländ. $113^1/_2$ M bez. unterpoln. $79^1/_2$ M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 115 M bez., unterpoln. $81^1/_2$ M Br., 81 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 650 bis 683 Gr. 106—118 M, russ. 573—695 Gr. 80—90 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 126 M bez., Futter- 90 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 136 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,05—3,60 M, Roggen- 365 M.

Viehmarkt.

Danzig, 19. März. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 7, Ochsen 9, Kühe 22, Kälber 92, Hammel 142, Schweine 261 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 30 M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 22—23 M, Ochsen 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 24—26 M, 3. Qual. 22—23 M, Kühe 1. Qual. 26 M, 2. Qual. 23—24 M, 3. Qual. 21—22 M, Kälber 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 31—33 M, 3. Qual. 29 M, Hammel 1. Qual. 20 M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 17—19 M, Schweine 1. Qual. 32 M, 2. Qual. 30—31 M, 3. Qualität 28—29 M. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: S.

Angekommen: Karen, Hansen, Nexoe, Ballast. — Amaranth, Kyhn, Rönne, Ballast.

Gesegelt: Diana (SD.), Bothe, Bremen, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Christiania, Getreide, — Skandia (SD.), Kundsen, Christiania, Güter.

19. März. Wind: S.

Angekommen: Hernösand (SD.), Hitzweber, Methil, Kohlen. — Mietzing (SD.), Papist, Rotterdam, Phosphat. — Stadt Rostock (SD.), Conrad, Libau leer.

Im Ankommen: SD. „Tortona".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Sommer-Fahrplan.

Nach dem nunmehr von der hiesigen königl. Eisenbahndirection festgestellten Entwurf zum diesjährigen Sommerfahrplan werden auf der **Lokal-Strecke Danzig-Zoppot** vom 1. Mai ab täglich folgende **33 Züge** in jeder Richtung verkehren:

Danzig .	5.00	5.30	6.30	7.30	8.00	8.30	9.00	9.30	10.00	10.30	11.00	11.30	12.00	12.30	1.00	1.30	2.00	2.30*)	3.00*)	3.30	4.00*)	4.30	5.00	5.30	6.00	6.30	7.10*)	7.30	8.10*)	8.30	9.10	9.30	10.30
Langfuhr	5.08	5.37	6.37	7.37	8.07	8.37	9.07	9.37	10.07	10.37	11.07	11.37	12.07	12.37	1.07	1.37	2.07	2.37	3.07	3.37	4.07	4.37	5.07	5.37	6.07	6.37	7.17	7.37	8.17	8.37	9.17	9.37	10.37
Oliva . .	5.15	5.44	6.44	7.44	8.14	8.44		9.44		10.44		11.44		12.44		1.44	2.14	2.44	3.14	3.44	4.14	4.44		5.44	6.14	6.44	7.24	7.44	8.24	8.44	9.24	9.44	10.44
Zoppot .	5.22	5.50	6.50	7.50	8.20	8.50		9.50		10.50		11.50		12.50		1.50	2.20	2.50	3.20	3.50	4.20	4.50		5.50	6.20	6.50	7.30	7.50	8.30	8.50	9.35	9.50	10.50

Zoppot .	6.10	7.10	7.20	8.10	8.30	9.10		10.10		11.10		12.10		1.10		2.10	2.30*)	3.10	3.30*)	4.10	4.30*)	5.10		6.10	6.30	7.10	7.40*)	8.10	8.40*)	9.10	9.40	10.10	11.10
Oliva . .	6.16	7.16	7.26	8.16	8.36	9.16		10.16		11.16		12.16		1.16		2.16	2.36	3.16	3.36	4.16	4.36	5.16		6.16	6.36	7.16	7.46	8.16	8.46	9.16	9.46	10.16	11.16
Langfuhr	6.23	7.23	7.33	8.23	8.43	9.23	9.48	10.23	10.48	11.23	11.43	12.28	12.43	1.23	1.43	2.23	2.43	3.23	3.43	4.23	4.48	5.23	5.48	6.23	6.43	7.23	7.53	8.23	8.53	9.23	9.53	10.23	11.28
Danzig .	6.30	7.30	7.40	8.30	8.50	9.30	9.50	10.30	10.50	11.30	11.50	12.30	12.50	1.30	1.50	2.30	2.50	3.30	3.50	4.30	4.50	5.30	5.50	6.30	6.50	7.30	8.00	8.30	9.00	9.30	10.00	10.30	11.30

*) Die mit *) bezeichneten Züge fahren nur in der Badezeit vom 1. Juni bis 15. September.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Strommeister-Wohngebäudes bei Einlage, Danziger Niederung, sollen in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Neugarten Nr. 37, zur Einsicht aus und können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 M (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden.

Ebendaselbst sind verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den vorgeschriebenen Proben bis zum **9. April 1896, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen und werden dieselben zu der angegebenen Zeit in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Danzig, den 11. März 1896. (5204

Der Regierungs-Baumeister.
Wix.

Bekanntmachung.

Die **hiesige Bürgermeisterstelle** ist in Folge Todes des bisherigen Inhabers vacant und soll anderweit besetzt werden.

Das Gehalt ist auf **2400** Mark und **300** Mark Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt, wofür auch die Geschäfte des Standesbeamten zu besorgen sind. Die Bureauunkosten werden aus der Kämmereikasse bestritten. Für die Vertretung der Amtsanwaltschaft des hiesigen Gerichtsbezirks hat der seitherige Bürgermeister eine Vergütung von **912** Mark jährlich bezogen.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen, welchen Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse beizufügen sind, bis zum **20. April d. Js.** dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn **H. Block**, hier, einzureichen. (5158

Neustadt Westpr., den 13. März 1896.

Der Magistrat.
J. V.:
Burau.

Gewerbe- und Handelsschule
für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 14. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeit**, gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten**, 3. **Maschinen-Nähen** und **Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., Eintritt monatlich), 9. **Stenographie**, 10. **Schreibmaschine**. Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Gämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatl. Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen, wie zu jeder Auskunft ist die Vorsteherin, Frl. **Elisabeth Golger**, an den Wochentagen von **11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit.**

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Photographie-Automat
„Bosco“ (D. R. P.)

Sensationelle Erfindung! Ohne Concurrenz! Für Danzig und Umgegend eine vollkommene Neuheit! Für Ausstellungsplätze, Vergnügungsorte, Bäder und Kurorte etc. sehr zu empfehlen. **Reflectanten auf 2 Apparate, gleichzeitig mit der alleinigen Berechtigung zur Aufstellung in der hiesigen Ausstellung,** wollen sich gefl. umgehend wegen Ankaufsbedingungen bei mir melden. (5351

Conrad Bernitt,
Hamburg, Eilbeckerweg 35.

Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Bei den vielen, mit der dreistesten Reclame auftretenden, meist schwindelhaften Haarmitteln machen wir ganz besonders auf dieses wirklich reelle, altbewährte Cosmetic. aufmerksam. Die Tinkt. wirkt nicht blos erhaltend, sondern auch, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, ganz wesentl. vermehrend für die Haare, wie die vorzüglichsten Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. — Die Tinktur (absolut unschädlich und amtlich geprüft) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3, und **H. Lietzau's** Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M. (2688

Schluß des Ausverkaufs!

In 8 Tagen muß das Lager total geräumt sein und verkaufe ich daher viel billiger wie in jedem

Concursmassen-Ausverkauf

sämmtliche Stoffe zu **Anzügen, Paletots u. Beinkleidern** 2c. 2c. für Herren vollständig aus.

Es ist eine selten günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison und verkaufe ich, so lange der Vorrath noch reicht,

Stoff zu einem dauerhaften Strapaziranzug v. Mk. 8,00 an,
- - - - **Beinkleid** - 3,50 -
- - - - **Sommerpaletot** - 6,00 -
- - - - **Winterpaletot** - 12,00 -
- - - - **Pelerinenmantel** - 9,00 -
Kammgarn zu e. feinen Gesellschaftsanzug - 12,00 -
Fertige Beinkleider . . . . - 4,00 -

Viele wieder angesammelte **Reste zu Kinderanzügen** 2c. in blau und farbig von M 2,— an.

Schlafröcke, Mäntel, Jaquettes und einige fertige **Anzüge** zu jedem annehmbaren Preise. (5273

J. E. Bahrendt,
Langgasse No. 36, 2 Treppen.

Das große Tuchwaaren-Lager

aus der **Concursmasse** des **Otto Roegler**
in Firma

Albert Wulckow & Co.

kommt in dem bisherigen Geschäftslokale

Langgasse Nr. 32, 1 Treppe,

zu ungemein billigen Preisen zum Ausverkauf.

Auf Wunsch Anfertigung von Garderoben wie bisher.

Verkaufsstunden: Vormittags von 9—1 Uhr.
Nachmittags von 3—6 Uhr.

Plomben,
künstl. Zähne
mit und ohne Platte, ganze Gebisse ohne Federn.
Schmerzlose Zahnextractionen.
Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt 1, Ecke Matzkscheg.

Süddeutsches
Bier-Depot
jetzt **Hundegasse 32.**
Specialgesch. f. Elbinger Doppelbier, **50 Verkaufsstell.** i. Danzig

Strohhüte
wäscht, färbt und modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Stroh- u. Filzhut-Fabrik,
Heil. Geistgasse 26.

Hans v. Bülow
fand, daß die Pianinos von **W. Arnold, Aschaffenburg 72,** dem guten Flügel nichts nachstehen und wählte eins zu eigenem Gebrauch. Prsl. mit Bülows Orig.-Dankschr. gratis. Probez. Ratenzahlung. Fabrikpreise.

Ein gewandter u. zuverlässiger
Acquisiteur
für Lebens- u. Unfallversicherung findet bei einer hiesigen General-Agentur gegen Fixum und Provision Stellung.
Adressen mit Angabe der Referenzen beliebe man sub 5437 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Tuchfabrik-Versandt
Peter Ortmanns, Aachen.
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe, Militärtuche, schwarze Waare, Damenmäntelstoffe. — Billigste Fabrikpreise. Muster franco

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 20. März 1896.
Ausser Abonnement. (189.) **Passepartout D.**
Benefiz für Max Kirschner.

Ein gemachter Mann.

Posse mit Gesang in 3 Acten (5 Bildern) von **Eduard Jacobsohn.**
Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Boris Bruck.**

Personen.

Baron Erich von Elmenhorst . . . . Franz Schieke.
Baron Curt von Elmenhorst, sein Neffe . August Braubach.
Pasewalk, Rentier . . . . Max Kirschner.
Friederike, seine Frau . . . . Anna Kutscherra.
Else, beider Tochter . . . . Elsa Müller.
Toni Gendler, deren Gesellschafterin . . Rosa Lenz.
Theodor Lux . . . . Emil Berthold.
Wallberg, Randow, Ulfert } Maler . . . . Ernst Arndt. Franz Wallis. Emil Davidsohn.
Gollmitz, Bildhauer . . . . Heinrich Groß.
Laura Jungblut, Wittwe . . . . . . Fanny Wagner.
Dörthe, Dienstmädchen bei Pasewalk . . Rosa Hagedorn.
Wetterhahn, Gerichtsvollzieher . . . . Arnold Lange.
Lanzke, Feuerwehrmann . . . . . . Bruno Galleiske.
Künstler und deren Frauen, Gäste auf dem Künstlerfest.
Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Im 4. Bild: **Czardas.** Couplet: „**Nee das paßt mir nicht.**“

Vorher:

Der Präsident.

Original-Lustspiel in 1 Act von **W. Kläger.**
Regie: **Max Kirschner.**

Personen.

Carl von Elmhorn, Landrath . . . . Ludwig Lindikoff.
Bertha, seine Frau . . . . Fanny Wagner.
Walter . . . . Max Kirschner.
Weber, Secretär . . . . Franz Wallis.
David, Diener . . . . Hugo Schilling.
Ort der Handlung: Eine Provinzialstadt.

Spielplan:

Sonnabend. 124. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Bei ermäßigten Preisen. Mignon.** Oper von Ambroise **Thomas.**

Sonntag Nachmittags $3^1/_2$ Uhr. Fremden-Vorstellung. **Bei ermäßigten Preisen.** Jeder Erwachsene hat das Recht, 1 Kind frei einzuführen. **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**

Abends $7^1/_2$ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. 16. **Novität.** Zum 7. Male. **Comtesse Guckerl.** Lustspiel. Hierauf: **Die schöne Galathee.** Operette.

Montag. Außer Abonnement. P. P. B. Bei erhöhten **Preisen.** Erstes Gastspiel von **Signor Francesco d'Andrade. Die Afrikanerin.**

Versammlung

Sonnabend, den 21. März cr. Abends 8 Uhr,

der Krankenunterstützungs kasse des Gewerk-Vereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter

(Eingeschriebene Hilfskasse.)

Verwaltungsstelle Danzig Breitgasse 83.

Tagesordnung:

1. Delegirten-Wahl zur Krankenkasse zur Generalversammlung der Krankenkasse in Görlitz.
2. Anträge.

Die örtliche Verwaltung.

Für
Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 20jähr. approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, ☛ keine Berufsstörung ☛ Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire „**Privat-Anstalt Villa Christina b. Säckingen, Baden**

Bremer Cigarren.

Als etwas ganz „**Neues**“ u. außergewöhnl. „**Preiswerthes**“ empfehle ich meine Marke

„Brema“,

großes volles Torpedo-Facon, feine milde Qualität, tadellos schön in Brand, in Kisten à 300 Stück zu **14,50 M** franko gegen Nachnahme.

D. Bergmann, Bremen,
Cigarrenfabrik, etablirt 1884.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog **grts.**

Sophastoff-Reste, entzückende Neuheiten, v. $3^1/_2$ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Eichene u. fichtene Ausziehtische und diverse eichene Stühle sind billig zu verkaufen
Töpfergasse Nr. 4.

3. Ziehung d. 3. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

31 41 77 149 [200] 441 84 88 531 39 662 726 96 **1**670 74 91 712 43 **2**080 544 688 711 99 **3**017 145 63 313 75 92 613 24 709 973 **4**060 91 182 329 566 86 707 946 **5**010 77 218 63 [200] 589 675 747 85 843 915 **6**018 75

[illegible]

67 94 **108**016 [200] 75 183 618 892 925 98 **109**007 111 270 82 87 517 654 63 775 983 89

110040 56 130 240 339 446 [500] 50 56 555 669 88 719 867 72 89 **111**074 151 203 55 501 697 775 **112**006 216 74 387 618 19 67 816 25 **113**069 194 317 65 92 460 502 11 906 **114**105 44 70 346 82 439 523 703 66 **115**024 157 233 87 373 495 502 26 735 801 76 **116**090 300 45 521 93 753 362 925 **117**183 91 353 425 72 857 913 24 **118**097 107 230 387 489 515 78 90 731 90 880 99 960 **119**193 273 319 93 703

[illegible]

3. Ziehung d. 3. Klasse 194. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. März 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 199 284 304 74 [200] 682 730 812 996 **1**119 25 226 510 20 23 699 708 847 90 **2**044 145 489 618 71 21 45 819 39 931 **3**135 85 288 343 423 79 589 826 91 **4**071 108 338 51 720 38 810 91 **5**080 103 20 63 68 346

[illegible]

110266 307 40 985 **111**198 312 929 **112**416 620 59 [500] **113**066 200 337 444 838 **114**482 677 87 782 936 79 **115**277 376 806 31 919 **116**010 398 427 40 79 547 682 709 45 894 972 **117**006 69 137 228 35 337 68 669 799 911 **118**258 337 76 423 815 40 988 **119**012 28 308 17 540 673 742 58 [200] 94

120330 478 503 693 754 800 97 **121**019 143 342 482 550 68 641 772 929 **122**071 87 201 42 439 95 511 853 904 69 **123**097 130 226 332 86 493 648 805 10 33 95 960 **124**140 50 346 77 [200] 563 **125**059 136 267

[illegible]


Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier“.

Verlag von H. L. Alexander, Danzig.

Freitag, den 20. März 1896.

Edle Reben.

Zwei köstliche Trauben sind es, die wir heute den Lesern im Bilde vorführen, nämlich die Triumphweintraube und der frühe Burgunder.

Die Triumphweintraube ist eine der fruchtbarsten, größten, süßesten und unempfindlichsten von allen frühen Weinsorten.

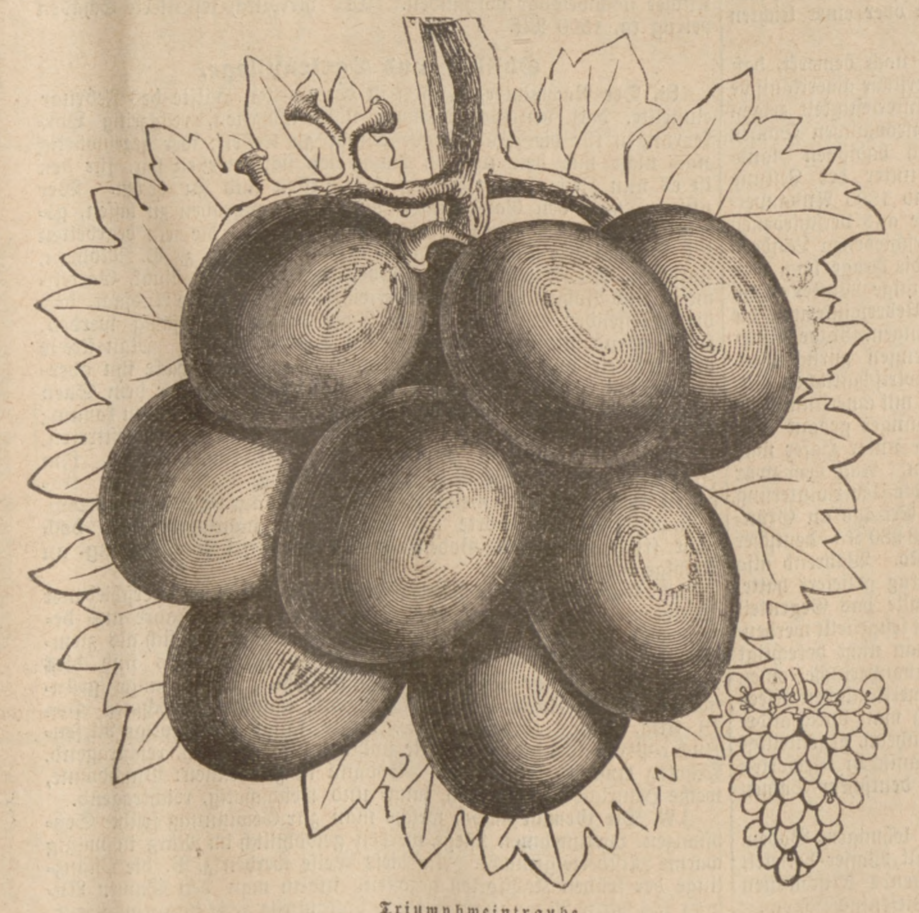
Ein Ableger vom Mutterstock getrennt und im Frühjahr gepflanzt, trägt in demselben Sommer, jede andre Wurzelrebe trägt im nächstfolgenden Sommer. Die Traube ist etwas locker, wiegt durchschnittlich 240 Gramm, doch sind auch Trauben von 400 Gramm keine Seltenheit. Die Traube reift schon Mitte August. Die Beeren sind goldgelb, rund, sehr saftig und süß. Die Traube fault nie und hält sich nach der Reife sehr lange an der Rebe. Der Stock bleibt klein, trägt bald nach der Pflanzung und erträgt eine Kälte von über 20 Grad Reaumur ohne Bedeckung.

Wollen wir eine ganz frühe blaue Weinsorte haben, die unter ungünstigen Verhältnissen z. B. in sehr trockenem Boden noch zahlreiche Trauben bringt, so müssen wir den frühen schwarzen Burgunder (blauer Augustwein) wählen. Diese schwarzblaue, beduftete Traube wird wegen ihrer großen Süßigkeit und Frühreife besonders gern gezogen und mit Vorliebe zu Weinlauben verwendet, bei uns kommt der blaue Burgunder in allen Lagen fort und ist besonders fruchtbar, wenn er auf Zapfen geschnitten wird. Für uns ist er eine der früheſten und gesuchtesten schwarzen Markttrauben.

Jeder Weintraubenfreund wird ein Plätzchen für die beiden beschriebenen Reben finden, zumal der Preis durch die massenhafte Vermehrung verhältnismäßig niedrig ist. Pflanzen von der Triumph-Weinrebe und dem blauen Burgunder werden in verschiedenen Stärken von der Praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf (Post Vilshofen) abgegeben.



Burgunder
früher schwarzer (blauer Augustwein), allgemeine bekannte und verbreitete, sehr süße, schwarzblau beduftete Wein- und Tafeltraube.



Triumphweintraube.

Verwertung der menschlichen Auswurfstoffe.

LW. Einen Vortrag, nicht nur von landwirtschaftlichem, sondern noch mehr von sanitärem Interesse, hielt in der diesjährigen Winterversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Prof. Dr. Pfeiffer-Jena, und zwar handelte es sich um die Abführung bezw. Verwertung der menschlichen Auswurfstoffe. Trotzdem der Düngerwert der menschlichen Auswurfstoffe auf den Kopf der Bevölkerung zur Zeit nicht, wie früher angenommen wurde, 11,50 Mark, sondern höchstens 5,15 Mark betrage, handele es sich doch immer selbst bei Berücksichtigung der unvermeidlichen Verluste um einen sehr hohen Kapitalwert, den es dem Allgemeinwohl nutzbar zu machen gelte. Die verschiedenen Städtereinigungs-Verfahren leisteten in dieser Beziehung durchaus Ungleichwertiges. Das Grubensystem vermöge in keiner Richtung berechtigten Anforderungen zu entsprechen; es verdiene höchstens die Bezeichnung „billig und schlecht“. Trotzdem findet sich dasselbe nach den hierüber von der D. L.-G. angestellten statistischen Erhebungen in 80 pCt. sämtlicher Städte mit über 5000 Einwohnern.

Eine weit günstigere Beurteilung könne man dem Tonnen- bezw. Kübelsystem angedeihen lassen, namentlich sofern bei demselben die Verwendung von Torfmull als Einstreumittel Platz greift. Zu den bekannten wertvollen Eigenschaften dieses Stoffes habe sich nach den auf Veranlassung der D. L.-G. ausgeführten Untersuchungen der Professoren Gärtner, Fränkel, Löffler und Stutzer noch die weitere Thatsache gestellt, daß der mit starken Mineralsäuren getränkte Torf alle Krankheitskeime sicher abzutöten vermöge, sobald eine innige Mischung mit den Auswurfstoffen vorgenommen wird. Erst verhältnismäßig wenige Städte seien zum Torfsystem übergegangen, aber die Ueberzeugung, daß hierin das System der Zukunft für diejenigen Fälle zu erblicken sei, in denen eine unterirdische Abfuhr unangebracht erscheint, gelange immer mehr zum Durchbruch. (Wir bemerken hierzu, daß u. a. die Stadt Stade, Prov. Hannover, das Torfsystem erfolgreich eingeführt hat. D. Ref.)

Die Schwemmkanalisation an sich biete für die Stadtbewohner unzweifelhaft große Vorteile, die Unschädlichmachung der Spüljauche verursache aber außerordentliche Schwierigkeiten und in der Regel sehr beträchtliche Kosten. Das Eintreten der ungereinigten Abwässer in die Flüsse solle nur mit äußerster Vorsicht gestattet werden.

Die unterirdische Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe ließe sich auch mit Hilfe der sogenannten Trennungssysteme erreichen, deren Einführung in Deutschland erst in Aussicht stehe. In Holland arbeite das hierher gehörige Liernur-System, wie die angestellten Untersuchungen bewiesen, durchaus zufriedenstellend. In volkswirtschaftlicher Beziehung bieten diese Methoden den großen Vorteil, daß dieselben eine nutzbringende Verarbeitung der Auswurfstoffe zu Handelsdüngemitteln gestatteten, ohne in gesundheitlicher Beziehung Bedenken wachzurufen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Für den Anbau von Klee ist es bekanntlich besonders wichtig, daß man guten Samen bekommt, da der Kleesame sehr häufig nicht rein ist. Man sollte deshalb beim Ankauf Reinheit des Samens, besonders Freisein von der gefährlichen Kleeseide, und Keimfähigkeit (etwa 85 pCt.) sich garantieren lassen. Am meisten ist der schlesische und steirische Klee zu empfehlen; der amerikanische Klee hat sich, trotz einiger guten Erfolge bei uns viel weniger bewährt. Jedenfalls lasse man, wenn man einheimische Saat bestellt und bezahlt, sich nicht amerikanische aufhängen; wer letztere will, kaufe sie unter ihrem wirklichen Namen und zu entsprechend billigerem Preise. Wünscht man im Frühjahr ein sehr zeitiges Grünfutter, so empfiehlt sich, den Rotklee mit englischem Raigras vermischt auszusäen. Letzteres wächst sehr zeitig empor, so daß der Klee, wenn er handhoch unter dem Raigrase steht, geschnitten werden kann. Man erhält auf diese Weise leicht 3 Schnitte. Auch wenn der Rotklee 2—3 Jahre stehen bleiben soll, ist es besser, denselben nicht allein, sondern vermischt mit andern Kleearten oder Gräsern auszusäen. Eine solche Mischung ist auch dann zu empfehlen, wenn der Rotklee auf dem Boden nicht mit Sicherheit ausdauert. Der Klee macht bekanntlich an den Boden hohe Ansprüche; er verlangt hauptsächlich bessere Bodenarten, gedeiht aber auch noch auf weniger gutem Boden, wenn derselbe unkrautrein und in gutem Kraftzustande ist; besonders sicher wächst er, wenn diese Bodenarten über etwas Kalk verfügen. Als gute Vorfrucht sind gekürzte Hackfrüchte anzusehen, da diese bei richtiger Bestellung einen reinen, kräftigen und tief durchgearbeiteten Boden zurücklassen; sehr beliebt ist die Einsaat in Sommergetreide nach Hackfrüchten. Aber auch in Wintergetreide, welches nach einer Brache folgt, ist die Einsaat von Klee sehr zu empfehlen. Die Aussaat in die Deckfrucht muß sehr zeitig im Frühjahr, ehe der Boden die wertvolle Winterfeuchtigkeit verloren hat, erfolgen. Der Same wird gar nicht oder nur sehr flach mit der Walze oder einer leichten Egge untergebracht.

LW. Bezüglich des amerikanischen Rotklees sei noch bemerkt, daß es nach einem von Nobbe ausgeführten Anbauversuche amerikanische Kleesorten giebt, die einen hohen Grad der Winterfestigkeit zeigen und die in ihren Erträgen hinter Rotklee aus europäischen Samen nicht zurückstehen. Auch an der großherzoglich badischen landwirtschaftlich-botanischen Versuchsanstalt sind unter der Leitung des Professors J. Klein in den Jahren 1894 und 1895 Anbauversuche mit 24 Sorten von Rotklee ausgeführt, die aus verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten und aus verschiedenen Ländern Europas stammten. Die Versuche lassen jedoch die Frage nach dem Verhalten des amerikanischen Klees gegen ungünstige Winter offen, es geht aber aus ihnen hervor, daß bei guter Ueberwinterung die Erträge entweder gar nicht oder nur in ganz geringem Grade hinter den von europäischen Saaten gewonnenen Mengen zurückstehen. Ferner erfolgte auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Instituts im Jahre 1894 die Ansaat einer Parzelle mit amerikanischem Klee unter Hafer, der nach Kartoffeln mit Stalldünger gebaut war. Auf zwei andern Parzellen wurde deutscher Klee unter Hafer nach Futterrüben gesäet, die Stalldünger erhalten hatten. Nach dem zwar kalten, aber infolge seiner kalten Schneedecke für die Ueberwinterung des Klees nicht ungünstigen Winter waren die Erträge an Grünfutter pro Hektar folgende: Amerikanischer Klee 38 980 Ko., deutscher Klee I. 48 050 Ko., deutscher Klee II.: . 34 250 Ko. Während also die deutsche Saat in dem einen Falle mehr Ertrag geliefert hatte, als der amerikanische Klee, war im andern Falle das Gegenteil eingetreten, ein prinzipieller Unterschied konnte nicht festgestellt werden. Zu vorstehendem sei ausdrücklich bemerkt, daß man nicht berechtigt ist, aus den Ergebnissen der angeführten Anbauversuche einen sichern Rückschluß auf die Winterfestigkeit des amerikanischen Klees zu ziehen, besonders wenn man berücksichtigt, daß man durch andre Beobachtungen, namentlich von Kirchner in Hohenheim, gegenteilige Ergebnisse erhalten hat; es hatten sich die amerikanischen Kleesorten nicht in gleichem Maße bewährt, wie die aus deutschem Samen entwickelten Pflanzen.

LW. Als Grasmischung für Rieselwiesen mit lehmigem Boden, die im Frühjahr und nach dem ersten Schnitt mit Wasser berieselt werden sollen, empfiehlt Prof. Dr. Werner folgende Mischungen pro Hektar: 40 Ko. Wiesenschwingel, 12 Ko. Wiesenfuchsschwanz, 7 Ko. Timothee, 4 Ko. Wiesenrispengras, 2 Ko. gemeines Rispengras, 15 Ko. englisch Raygras, 6 Ko. Kammgras, 2 Ko. Bastardklee.

Viehwirtschaft.

LW. Zu dem ansteckenden Verkalben der Kühe bemerkt der dänische Tierarzt Sand auf Grund eines von 45 Tierärzten gesammelten Beobachtungsmaterials, daß das Verwerfen von selbst aufhört, wenn die einmal betroffenen Tiere behalten und möglichst keine neuen Tiere zugekauft werden. Für die Behandlung kommt wesentlich in Betracht sorgfältige Desinfektion der Ställe (am besten 1 procentige Chlorkalklösung nach vollkommener Reinigung derselben) etwa zweimal im Jahre, möglichst wöchentliche Abspülung der Pfeiler, Seitenwände u. s. w. und möglichst tägliche Ausspülung der Abzugskanäle. Ferner sofortige Absonderung der Tiere, die im Begriff sind zu abortieren, und Verpflegung durch eigne Wärter, Entfernung der Nachgeburt 12 Stunden nach der Geburt, sowie Beseitigung derselben und des Fötus durch Vergraben mit Kalk, Spülungen des Uterus (Gebärmutter) nach dem Abortus mit 1 procentigem Kreolin oder $\frac{1}{2}$ procentiger Lysollösung bis zum Aufhören des Scheidenausflusses. Erst dann (zwei bis 3 Monate nach der Geburt) werden die verseuchten Kühe wieder zum Stier gelassen. Hierdurch wird nicht allein die Weiterverbreitung des Infektionsstoffes vermieden, sondern die Tiere werden auch meist wieder tragend. Den scheinbar gesunden Kühen und Kalbinnen ist eine Scheidenausspülung zu geben, ehe sie zugelassen werden, und später sind die äußern Geschlechtsteile u. s. w. täglich zu waschen. In gleicher Weise ist die Vorhaut der infizierten Sprungtiere auszuspritzen.

Vorsicht bei der Schweinefütterung. Es ist eine Unsitte, die man häufig beobachten kann, daß man den sauern Inhalt der Tranktonnen dazu benutzt, Metallgeschirre, namentlich Kupfergeschirre in denselben der ersten Reinigung zu unterziehen. Es muß hierbei der Trank ungedeihlich werden, häufig wird er sogar giftig. Wie leicht gerade Kupfergeschirr schädlich wird, möchten wir an einem Beispiel erläutern. Eggeling-Wernigerode berichtet, daß auf einem Gute sämtliches Kupfergeschirr in einem mit Molke gefüllten und erhitzten kupfernen Kessel einen Tag lang stehen geblieben war. Höchst leichtsinniger Weise verfütterte man alsdann diese Molke (ca. 6 Eimer voll) an 120 Ferkel, 60 Sauen und 30 Mastschweine. Schon nach zwei Stunden erkrankten sämtliche Tiere, und 8 Ferkel starben bereits in derselben Nacht. Es zeigten am folgenden Tage die alten Sauen und Mastschweine Krankheitserscheinungen wie: starke Auftreibung des Bauches, taumelnden Gang, Durchfall mit gefärbten Exkrementen, gerötete Augen und Atembeschleunigung. Bei den Ferkeln traten noch heftiges Erbrechen, Konvulsionen 2c. auf; dieselben fielen plötzlich um und verendeten. Von den 120 Ferkeln starben 85 Stück in 5 Tagen, während die alten Schweine alle wieder genasen. Die Sektion der ersteren ließ starke Entzündungen des Magens und der Gedärme erkennen, im Inhalt der letzeren war Kupfer nachweisbar vorhanden. Der hierdurch resultierte Schaden betrug ca. 1500 Mk.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Der Nachwinter, der sich in der zweiten Hälfte des Februar einstellte, darf den Gartenbesitzer nicht abhalten, rechtzeitig Vorkehrungen für die Frühjahrsbestellung zu treffen; wer gegenwärtig noch nicht mit den nötigen Sämereien sich versehen hat, für den ist es nun Zeit, seinen Bedarf festzustellen und zu decken. Wer unserm Rat, den Garten schon im Herbst umgraben zu lassen, gefolgt ist, kann bei offener, trockener Witterung, die ein bearbeiten des Bodens erlaubt, verschiedene Samen aussäen, z. B. Möhren, Karotten, Petersilienwurzeln, Kerbelrüben, Dill, Pastinak, Gartenmelde und Bohnenkraut. Man erreicht durch so frühe Aussaat, daß die betreffenden Gemüse 8—14 Tage früher marktfähig werden. Selbstredend muß man die frühesten Sorten wählen. Man streue den Samen auf das rauh gegrabene Land und hacke ihn oberflächlich ein. Nur bei ganz feinen Sämereien muß vor dem Säen leicht gehackt werden, damit der Same nicht zu tief zu liegen kommt; die Möhrensaat kann man auch noch mit Trittbrettern festtreten. Anfang Mai werden die Pflanzen auf 8—10 Ctm. verzogen. Im Juli kann man weitere Aussaaten von früher Sorte machen. Karotten, besonders die feineren Arten, gedeihen am besten auf lockerem, je nach Länge der Sorte tief bearbeiteten, nahrungsreichen, doch nicht frisch gedüngten Boden, da sie durch frische Düngung an Wohlgeschmack verlieren.

LW. Empfehlenswerte Bohnensorten. Da nach Ansicht verschiedener Wetterpropheten ein naßkalter Sommer in diesem Jahre uns bevorstehen soll, seien einige Bohnensorten genannt, die sich als ziemlich widerstandsfähig gegen Rost erwiesen haben. Es sind dies namentlich folgende Sorten: Stangenbohne, weiße lange grünschotige Riesen-Zucker-Brech: reichtragend, langschotig, Schoten etwa 18 Ctm. lang. Stangenbohne, weiße lange grünschotige Riesen-Zucker-Perl bildet die Mittelsorte zwischen beiden obigen, reichtragend, Schoten etwa 15 Ctm. lang. Sodann ist zu nennen: Buschbohne, weiße Heinrichs-Riesen, früh, lang- und weichschotig, reichtragend.

LW. Die Gemüsesaaten, welche man zur Gewinnung früher Setzpflanzen, vorzunehmen pflegt, werden gewöhnlich im März in mäßig warme Mistbeete gemacht. Auf diese Weise werden z. B. die Pflänzlinge der frühen Kohlsorten gezogen, indem man den Samen Anfang bis Mitte März in Mistbeeten breitwürfig recht dünn ausstreut,

die Körner schwach mit lockerer, sandiger Erde bedeckt und die Beete bis zum aufgehen mit Fenstern bedeckt, dunkel und gleichmäßig feucht hält. Sobald der Same aufgeht, muß man je nach der Temperatur lüften. Wird die Erde trocken, so überbraust man durchdringend mit erwärmtem Wasser. Die späteren Kohlarten säet man Anfang bis Mitte April auf gut zubereitete, gelockerte und warm gelegene Beete ins freie Land breitwürfig recht dünn aus, bedeckt die Körner bis zum Dreifachen ihrer Stärke mit lockerer, sandiger Erde, drückt die Oberfläche mäßig an und erhält die Beete beständig gleichmäßig feucht.

LW. Erbsensorten ohne Reiser. Von Vilmorin sind zwei neue Erbsensorten zu nennen. welche ohne Reiser gebaut werden können. Die frühe halbhohe Erbse Clamart gelangt kurz nach den frühen Sorten zur Reife und liefert, paarweis, zahlreiche Hülsen von mittlerer Länge, welche mit zarten, runzeligen Markerbsen vom feinsten Geschmack dicht gepackt sind. Sie eignet sich sowohl für die Marktkultur wie auch zur Anzucht in den Privatgärten und größern Landwirtschaften. Die andre Sorte, die halbniedrige Debarlieux-Zucker-Erbse hat vor den alten Pahl- oder Zucker-Erbsen den besondern Vorzug, keiner Stangen zu bedürfen und ebenso volltragend und wohlschmeckend zu sein wie die widderhornhülsige weißblühende Erbse. Die Hülsen sind lang und fleischig, etwas gekrümmt, dicht gefüllt mit weißen, rundlichen, oft etwas gerunzelten Erbsen. Liebhaber von Zucker-Erbsen machen vielleicht einen Versuch mit der Sorte. Die Aussaat von Erbsen erfolgt gewöhnlich im März und zwar verlangen dieselben einen lockeren, guten, jedoch nicht frisch gedüngten Boden und eine sonnige, freie Lage. Man macht gewöhnlich auf 1 Meter breiten Beeten 2—5 Ctm. tiefe Rinnen, in die man 5 Ctm. von einander entfernt 3—4 Samen legt; die späten und hohen Sorten etwas wetier. Nachdem die jungen Pflanzen eine Höhe von 12—15 Ctm. erreicht haben, werden sie behackt und behäufelt, hohen Sorten giebt man das erforderliche Reisig. Um den ganzen Sommer hindurch grüne Erbsen zu haben, kann man bis Juli in Zwischenräumen von 14 zu 14 Tagen neue Beete anlegen. Zu den ersten Aussaaten wählt man frühe Sorten, während für spätere Saaten die späten Sorten geeignet sind.

Raupen auf Stachelbeersträuchern. Jedem Gartenfreund ist es bekannt, daß die Stachelbeersträucher sehr häufig von Raupen stark beschädigt werden, wodurch dann die Frucht nicht zur vollen Ausbildung und Reife gelangen kann. Ein alter Praktiker schreibt hierüber: Die Raupen sind durch Schwefel, Kalk oder Seifenwasser und dergl. Mittel nach meinen Erfahrungen nicht zu vertilgen, weil sie ein zähes Leben haben. Ich wende aber jetzt ein andres sehr einfaches Mittel an, welches ganz sicher hilft, und vielleicht noch nicht allgemein bekannt ist. Sobald ich nämlich die ersten Raupen an den Stachelbeerbäumen bemerke, so werden die Stöcke so heftig geschüttelt, daß die Raupen auf den Boden fallen, wo sie ganz leicht getötet werden können. Diese Arbeit geht sehr rasch und braucht nur einmal wiederholt zu werden, und man wird dann finden, daß alle Raupen gründlich vertilgt sind. Meine vielen Stachelbeerbäumchen habe ich in den letzten Jahren in ganz kurzer Zeit auf diese Weise von ganz ungeheuren Mengen von Raupen befreit. Ein andrer Gartenliebhaber teilte mir dankend mit, daß auch er durch dieses einfache Mittel seine Stachelbeeren, welche oft ganz zerstört waren, in der neueren Zeit gerettet habe.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Zur Hühnerzucht. Wenn auch wiederholt für eine rentable Hühnerzucht die Kreuzung zweier Rassen empfohlen wird, so muß doch wie bei jeder Art der Tierzucht vor einer planlosen Kreuzung ausdrücklich gewarnt werden. Je näher sich die Elterntiere in ihren Eigenschaften stehen, desto eher sind von ihnen ähnliche, brauchbare Nachkommen zu erwarten. Bei Kreuzung zweier verwandten Rassen, welche die gewünschten Eigenschaften besitzen, paart man die Nachkommen wieder mit Männchen der Rasse, welcher die weiblichen Muttertiere angehört haben, oder auch, bevor dies geschieht, wieder mit einem männlichen Tier aus der Rasse des Erzeugers. Erst wenn acht Jahre lang Kreuzungsprodukte streng nach dem Gesetz der Züchtungslehre durchgeführt worden sind, tragen sie einheitliche Rassemerkmale. Als zwei Rassen, die gleichzeitig rein aufzuziehen sind, empfehlen sich für Landwirte am besten die Italiener und die Wyandottes. Beide Rassen sind abgehärtete Hühner und ziehen sich leicht auf. Die Italiener legen sehr gut, aber brüten selten, wogegen die Wyandottes bei guter Pflege mehr Winterleger sind und besser brüten. Wer in der Landwirtschaft Gelegenheit hat, beide Rassen rein aufzuziehen, der zieht den meisten Vorteil davon. Sie brauchen nur so lange auseinander gehalten werden, als man Bruteier davon nehmen will, nachher kann man sie wieder zusammen lassen. Die zwei Rassen ergänzen sich gegenseitig. Das italienische Huhn legt die meisten Eier vom Frühjahr bis zum Herbst und das Wyandottehuhn legt mehr im Winter und ist nebenbei ein gutes Masthuhn.

Ueberwinterung auf Heidhonig. Nach chemischen Ermittlungen besteht der Honig neben andern Atomen aus fünf Zuckerarten, nämlich aus Traubenzucker, Fruchtzucker, einer besonderen Art unkrystallisierbaren Zuckers (für welchen die Wissenschaft noch keinen bestimmten Namen hat), Rohrzucker und Mannit. Der Traubenzucker, auch Stärkezucker oder Glykose geheißen, findet sich vorzugsweise in den Weintrauben, Rosinen u. s. w. und offenbart sich z. B. als weißer Anflug auf den getrockneten Zwetschen und Feigen. Der Fruchtzucker findet sich namentlich auch in den Weintrauben, Johannisbeeren, Aepfeln, Birnen u. s. w. Er ist unkrystallisierbar und im Gegensatz zum Traubenzucker linksdrehend. Rohrzucker ist der Zucker aus Zuckerrohr und Runkelrüben, Mannit ein süßschmeckender Pflanzenstoff (Manna). Der Heidhonig besteht nun größtenteils aus gleichen Mengen Trauben- und Fruchtzucker, sowie einem größeren Prozentsatz Mannit. Letzterer Stoff ist aber schwer verdaulich, woher es kommt, daß Bienen, die auf Heidhonig überwintern, leicht der Gefahr der Ruhr ausgesetzt sind, sofern die Witterung nicht eine öftere Reinigung gestattet. Vielfach wird aber auch der Heidhonig mit dem minderwertigen Tauhonig verwechselt, der nicht viel taugt, weil das Dextrin oder der Stärkegummi, den er in großer Menge enthält, keine Winternahrung für Bienen ist.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pr. 1000 Ko. loco 145—163 Mk. bez., per Mai 153,25—154 Mk. bez., per Juni-Juli 152,75—153 Mk. bez., per September 152,50—152,75 Mk. bez. Roggen per 1000 Ko. loco 115—122 Mk. bez., inländischer 121 Mk. ab Bahn bez., per Mai 121,75—122 Mk. bez., per Juni 122,5—122,75 Mk. bez., per Juli 123,25—123,5 Mk. bez., per September 124,5 Mk. bez. Gerste per 1000 Ko. Futtergerste, große und kleine, 113—125 Mk. bez., Braugerste 126—170 Mk. bez. Hafer per 1000 Ko. loco 116—147 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 116—126 Mk. bez., do. feiner 127—138 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 118—128 Mk. bez., do. feiner 129—140 Mk. bez., per Mai 119,75—120 Mk. bez., per Juni 120,75 Mk. bez., per Juli 121,75 Mk. bez. Mais per 1000 Ko. loco 89—95 Mk. bezahlt, amerikanischer 90—92 Mk. bezahlt frei Wagen, per diesen Monat 89 Mk. bez., per Mai 90 Mk. bez. Erbsen per 1000 Ko. Kochware 140—160 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 140—155 Mk. bez., Futterware 123—137 Mk. bez. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. 100 Ko. brutto inl. Sack, per Mai 16,60 Mk. bez. Weizenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 00. 19,25—21,25 Mk. bez., Nr. 0. 16—19 Mk. bez., feine Marken über Notiz bez. Roggenmehl per 100 Ko. brutto incl. Sack Nr. 0. und 1. 16—16,75 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0. und 1. 16,75—17,75 Mk. bez., do. Nr. 0. 1,50 Mk. höher als Nr. 0. und 1. Roggenkleie 100 Ko. netto exclusive Sack loco 8,50—8,80 Mk. bez., Weizenkleie per 100 Ko. netto excl. Sack loco 8,50—8,80 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer neuer loco 152 bis 158 Mk. Roggen ruhig, mecklenburgischer neuer loco 134—138, russischer ruhig, loco 85—87. Hafer ruhig, Gerste ruhig. — **Köln.** Weizen hiesiger loco 15,50, do. fremder loco 16, Roggen hiesiger loco 12,50, do. fremder loco 13,50. Hafer hiesiger loco 12,75, do. fremder 13,50. — **Mannheim.** Weizen per März 15,65, per Mai 15,25. Roggen per März 12,50, per Mai 12,40. Hafer per März 12,50, per Mai 12,65. Mais per März 9,25, per Mai 9,25. — **Pest.** Weizen loco fester, per Frühjahr 6,70 Gd. 6,71 Br., per Mai-Juni 6,77 Gd. 6,78 Br., per Herbst 6,97 Gd. 6,98 Br. Roggen per Frühjahr 6,37 Gd. 6,39 Br., ver Herbst 5,83 Gd. 5,85 Br. Hafer per Frühjahr 6,10 Gd. 6,12 Br. Mais per Mai-Juni 4,10 Gd., 4,12 Br., per Juli-August 4,29 Gd. 4,30 Br. Kohlraps per August-September 10,60 Gd. 10,70 Br. — **Stettin.** Weizen unverändert, loco 146—153, do. per April-Mai 153. Roggen matt, loco 120—123, do. per April-Mai 119, do. per September-Oktober 124.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Der Verkehr in Saatgut jeglicher Art mehrte sich wiederum in dieser Woche, doch konnte der Bedarf bei den vorhandenen reichlichen Lägern leicht gedeckt werden. Mangel machte sich nur in besserem Rotklee und Gelbklee fühlbar, während Wundklee, Weißklee und auch Schwedischklee stark zugeführt waren. Für neue Seradella und helles, seidefreies Thimothee herrschte gute Nachfrage, und zogen Preise etwas dafür an. Englische Raigräser waren reichlich angeboten, doch nur in schweren gut gereinigten Qualitäten verkäuflich. Lupinen, Wicken, Peluschken und Pferdebohnen blieben gefragt. Notierungen für seidefrei: Rotklee 33—46 Mk., Weißklee 35—60 Mk., Gelbklee 12—17 Mk., Inkarnatklee 16—18 Mk., Wundklee 25—34 Mk., Schwedischklee 30—50 Mk., englisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., schlesische Absaat 12—16 Mk., italienisches Raigras I. importiertes 16—20 Mk., Timothee 26—30 Mk., Senf, weißer oder gelber 10—13 Mk., Seradella 8—11 Mk., Sandwicken 10—15 Mk. per 50 Kilo. Wicken schlesische 13—15 Mk., Peluschken 16—18 Mk., Lupinen gelbe 13 bis 15 Mk., Pferdebohnen 15—18 Mk., ViktoriaErbsen 15—18 Mk., Erbsen kleine 15—18 Mk. per 100 Ko. netto ab hier.

Spiritus.

Berlin. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 52,7 Mk. bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter 100 pCt. loco 33,1 Mk. bez.; do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter 100 pCt. per Mai 38,5—38,9 Mk. bez., per Juni 38,3—38,7 Mk. bez., per Juli 38,5 38,8 Mk, bez., per August 38,7—39 Mk. bez., per September 38,9 bis 39,4 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per März 49,90, do. do. 70 Mk. Verbrauchsabgaben per März 30,50 Mk. — **Hamburg.** Spiritus

befestigt, per März-April 16,25 Br., per April-Mai 16,38 Br., per Mai-Juni 16,50 Br. — **Stettin.** Spiritus fest, loco 70er 31,50 Mk.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 4082 Rinder, 8484 Schweine, 1228 Kälber, 8881 Hammel. Der Rindermarkt wickelte sich langsam ab und hinterläßt geringen Ueberstand. Feinste schwere Stiere von 1300 Pfund und mehr Lebendgewicht waren knapp und wurden über Notiz bezahlt. I. 55—58, II. 49—53, III. 44—47, IV. 40 bis 42 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. I. 43—44, II. 41—42, III. 38—40 Mk. für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. I. 55—58, ausgesuchte Ware darüber; II. 50—54, III. 46—49 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt bleibt bei sehr gedrückter Stimmung und schleppendem Geschäftsgange erheblicher Ueberstand. Man zahlte 40—43, für Lämmer 45—48 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. Der Verkauf zum Export war in allen Abteilungen verhältnismäßig gut.

Butter, Käse, Schmalz.

Berlin. Amtlicher Bericht. Butter, ruhig. Hof- und Genossenschaftsbutter I. per 50 Ko. 97 Mk., do. II. 92 Mk., do. III. 88 Mk, do. abfallende 84 Mk. Landbutter, preußische 78—83 Mk., Netzbrücher 78 bis 83 Mk., pommersche 78—83 Mk., polnische 78—83 Mk., baierische Senn- 85—86 Mk., do. Land- 75—78 Mk., schlesische 78—83 Mk., galizische 72—75 Mk. Margarine 30—60 Mk. Käse, Schweizer Emmenthaler 85—90 Mk., Baierischer 60—65 Mk., Ost- u. Westpreußischer I. 60—66 Mk., do. II. 50—58 Mk., Holländer 78—85 Mk., Limburger 28—32 Mk., Quadratmagerkäse I. 17—20 Mk., do. II. 8—11 Mk. Schmalz, matt, prime Western 17 pCt. Tara 34,50—35,50 Mk., reines, in Deutschland raffiniert 39 Mk., Berliner Bratenschmalz 40 bis 42 Mk. Fett, in Amerika raffiniert 33 Mk., in Deutschland raffiniert 31 Mk.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,30, per April 12,45, per Mai 12,57½, per Juli 12,82½, per Oktober 11,52½, per Dezember 11,45, fest. — **London.** 96procentiger Javazucker 13,75, ruhig, Rübenrohzucker loco 12,25, fest. — **Magdeburg.** Terminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg per März 12,27½ Br., 12 22½ Gd., April 12,37½—35 bez., 12,40 Br., 12,35 Gd., Mai 12,57½ bez., 12,55 Br., 12,52½ Gd., Juni 12,70 bez., 12,67½ Br., 12,65 Gd., Juli 12,77½ bez., 12,80 Br., 12,75 Gd., August 12,87½ bez., 12,90 Br. 12,85 Gd., Oktober-Dezember 11,50 Br. 11,45 Gd., Oktober 11,55 bez. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchssteuer: Brotraffinade I. 25,25, do. II. 25, gem. Raffinade 24,50—25,25, gem. Melis I. 24, ruhig. — **Paris.** Rohzucker behauptet, 88 pCt. loco 32—32,50.

Verschiedene Artikel.

Hopfen. Nürnberg. Gute Sorten sind gefragt, geringe matt. Es wurden bezahlt: Markthofen I. 40—45, do. II. 30—35, Gebirgshopfen 50—60, Hallertauer I. 60—65, do. II. 45—50, Hallertauer Siegel 70—75, Württemberger I. 65—68, do. II. 40—45, Spalter leichte Lagen 70—90 Mk. Auswahl aus Partien 5—7 Mk. höher. — **Kaffee.** Amsterdam, Java good ordinary 51. — Hamburg, good average Santos per März 67,25, per Mai 67, per September 62,50, per Dezember 58,50, ruhig. — Havre, good average Santos per März 81,75, per Mai 82, per September 78,25, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,25 bez. und Br., per März 16,25 B., per April 16,25 Br., steigend. — Berlin, raffiniertes Standard white per 100 Ko. mit Faß in Posten von 100 Ctr., per diesen Monat 20,4 Mk. bez. — Bremen, raffiniertes höher loco 6,15 Br., russisches loco 5,95 Br. — Hamburg, steigend, Standard white loco 6,05. — Stettin loco 10,25. — **Rüböl.** Berlin, per 100 Ko. mit Faß, per Mai 46,2 Mk. bez., per Oktober 46,4 Mk. bez. — Hamburg (unverzollt) behauptet, loco 47. — Köln, loco 51,50, per Mai 50,30 Br., per Oktober 50,30. — Stettin, unverändert, per April-Mai 46, do. per September-Oktober 46,20.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten .... pr. Stück	9.69 bz
Sovereigns .... pr. Stück	20.44 bz
20 Francs-Stücke ... pr. Stück	16.275 bz
Gold-Dollars ...... pr. Stück	4.1875 bz
Imperials .... pr. Stück	—.—
do. .... pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten .... 1 L. St.	20.45 bz
Franz. Banknoten pr. 100 Fr.	81.20 bz
Oesterr. Banknoten pr. 100 Fl.	169.45 bz
Russische Banknoten pr. 100 Rb.	217.05 bz
Zoll-Coupons	324.70 B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe....	4	106.30 G
do. do.	3½	105.60 G
do. do.	3	99.90 bz
Preuß. cons. Anleihe	4	106.25 G
do. do.	3½	105.50 G
do. do.	3	99.60 G
Staats-Schuldscheine	3½	100.50 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat. ..	3½	102.00 bz G
do. do. 1892	3½	103.75 G
Breslauer Stadt-Anleihe .	4	100.00 G
do. do. 1891	3½	102.10 G
Bremer Anleihe 1892	3½	103.25 G
Charlottenb. Stadt-Anl. ..	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl. .	3½	102.25 bz G
Spand. Stadt.-Anl. 1891..	4	104.00 G
Ostpr. Provinz.-Oblig.....	3½	102.00 bz B
Rhein. Provinz.-Obligat. .	4	103.50 bz
Weimar. Stadt-Anleihe ...	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe .	3½	102.50 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 G
do.	4½	119.00 B
do.	4	113.60 G
do.	3½	105.50 G
Landschaftlich. Centr. .	4	101.10 bz
Kur- u. Neumärkische .	3½	101.00 G
do. do. neue	3½	101.50 G
Ostpreußische	3½	100.60 G
Pommersche	3½	100.60 G
Posensche	4	101.75 B
do.	3½	100.50 bz
Sächsische	4	104.50 G
Schlesische ld. neue...	3½	100.50 G
Westfälische..........	4	106.00 bz B
Westpreußische I. IB. .	3½	100.60 G
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.75 G
Kur- u. Nm. (Brdg.) .	4	105.75 G
Pommersche	4	105.75 G
Posensche	4	105.75 G
Preußische	4	105.80 bz
Rhein- u. Westf......	4	105.75 G
Sächsische	4	105.75 bz
Schlesische...........	4	105.70 bz
Schlesw.-Holstein.	4	105.75 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105.00 G
Bayerische Anleihe.......	4	105.80 G
Bremer Anleihe 1885.....	3½	100.40 G
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	103.10 G
do. Staats-Rente .	3½	106.70 G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. cons. Anl. 86 ..	3½	103.30 G
do. do. 90—94.	3½	—.—
Sächsische Staats-Anl. 69 .	3½	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88 ..	5	100.00 bz G
Finnländ. Loose.........	—	56.20 G
Galizische Propinat.-Anl...	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	99.75 G
Italienische Rente	4	82.90 bz
do. amortisiert III. IV.	4	—.—
do. stfr Hyp.-Obl. ..	—	59.00 bz G
Mailänder 45 Lire-Lose...	—	39.10 bz
do. 10 do	—	—.—
Neufchatel 10 Fr.-Lose ...	—	21.50 bz
New-York Gold rz. 1901..	6	111.90 G
Norwegische Anleihe 88 ...	3	98.00 bz
do. do. Hyp...	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	103.60 bz B
do. Papier-Rente....	4⅕	—.—
do. Silber-Rente.....	4⅕	101.00 G
Poln. Pfandbr...........	4½	—.—
Röm. St.-Anl. I. S......	4	89.75 bz G
do II.-VIII....	4	83.10 bz G
Rumänier fundiert	5	102.60 bz
do. amort. (4000)...	5	99.90 G
do. 1890	4	87.25 B
do. 1891	4	87.25 bz G
Russ.-Engl. cons. Anl. 80.	4	102.30 bz G
do. innere 1887.........	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	3½	97.50 bz B
do. Nikolai-Obl. 2000...	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100 .	4	—.—
do. Boden-Credit gar...	4½	104.70 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78 ..	4	105.50 G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	102.00 B
Serbische Gold...........	5	86.00 bz G
do. Rente 1884.....	5	—.—
do. do 1885.....	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.60 bz B
do. do. Fl 100...	4	103.75 bz
do. Kr. R. 10000-100 ..	4	99.30 bz
do. Grundentl.-Oblig....	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.10 G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	25.50 G
Barletta 100 Lire-Lose........	25.50 G
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	105.40 G
Freiburger Lose..............	27.75 B
Goth. Präm.-Pfandbr........	124.00 G
do. do. Pfandbr. II.	119.40 G
Hamb. 50-Thlr.-Lose	135.60 bz
Köln-Mind. 3½% P.-A.	141.75 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	133.00 B
Meining Präm.-Pfandbr.....	139.30 G
Meining. 7 Fl.-Lose..........	23.30 bz
Oesterr. Lose von 1858	342.50 bz
do. do. von 1860	153.40 G
do. do. von 1864	340.50 G
Russ. Präm.-Anl. von 1864...	—.—
do. do. von 1866...	—.—
Türken-Lose	114.00 bz
Ungarische Lose	278.75 bz

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr..	4	99.80 bz G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV..	3½	105.00 G
do. do. V..	3½	100.50 bz G
do. do. IV..	4	103.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	101.20 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	112.75 bz G
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	112.60 G
do.	4	101.90 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.60 B
do. unk. b. 1900	4	103.50 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr...	3½	100.70 bz G
Meininger Hyp.-Pfandbr..	4	103.70 bz G
do. unk. b. 1900	4	101.30 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.10 bz G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	—.—
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	105.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116.50 G
do. III., V. u. VI.	5	110.00 G
do. IV. rz. 115	4½	116.90 G
do. X. rz. 110	4½	113.00 bz G
do. VII., VIII. IX.	4	101.60 G
do. XIII. unk. b. 1900	4	104.00 G
do. XIV. unk. b. 1905	4	105.75 G
do. XI.	3½	100.20 bz G
do. XV. unk. b. 1904	3½	101.50 G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	100.00 bz G
do v. J. 1890 unk. b. 1900	4	104.50 B
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	101.30 bz G
do. Communal-Obl.	3½	100.10 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	101.60 bz G
do. XV.-XVIII.	4	103.90 bz G
do. XV. unk. b. 1900 .	4	103.90 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.00 bz G
do. do	3½	100.00 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.50 G
do. unkündbar bis 1902	4	—.—
do.	3½	100.20 G
do. Hyp.-Comm.-Obl. ..	3½	100.00 G
Schles. Bodenkr.-Pfandbr..	4	101.25 G
do. unkündbar bis 1903	4	106.25 bz
do.	3½	—.—
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G...	4½	110.25 bz
do. do. ...	4	102.50 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	103.00 G
Bergisch-Märkische A. B...	3½	101.00 bz G
Braunschweigische	4½	107.75 B
do. Landeseisenb...	3½	100.50 G
Halberst.-Blankenbg.......	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.....	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	97 10 G
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	102.25 bz
do. 75, 76 u. 78..	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb. ..	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.........	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn ...	4	104.00 G
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	100.75 G
Buschtehrader Goldpr.	4½	105.10 G
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83 ...	4	104.10 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn .	4	99.80 G
Gotthard	3½	—.—
Italienische Mittelmeer ...	4	93.90 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	52.00 bz G
Kaiser Ferd.-Nordbahn ...	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89 ..	4	102.25 G
do. do. 91 ..	4	102.25 bz
do. do. Silb 89 ..	4	99 20 B
König Wilhelm III.	4½	—.—
Kronprinz Rudolfsbahn ..	4	100.10 bz B
do. Salzkammergut ..	4	103.80 bz G
Lembg.-Czern. steuerfrei ..	4	99.25 bz G
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	94.10 G
do. 1874	3	—.—
do. 1885	3	91.50 G
do. Ergänzungsnetz..	3	93.75 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	—.—
do. Gold	4	104.10 G
Oesterr. Lokalbahn	4	102.40 G
do. Nordwestbahn....	5	112.60 bz G
do do. Gold	5	115.75 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	112.40 bz G
Raab-Oedenb. Gold-Obl. .	3	86.60 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	77.30 G
Serb. Hypoth.-Obl. A. ...	5	—.—
do. do. B. ...	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	54.90 B
Südöst.-B. (Lmb.)	3	71.30 bz G
do. Obligationen..	5	110.50 G
Große russ. Eisenbahn ...	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	4½	—.—
Koslow-Woronesch	4	100.60 bz B
do. 1889	4	100.70 bz
Kursk-Charkow-Asow	4	100.25 bz G
Kursk-Kiew	4	101.10 bz G
Mosko-Rjäsan	4	101.50 bz
do. Smolensk	5	103.90 B
Orel-Griasi	4	100.30 bz
Rjäsan-Koslow	4	100.80 bz
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	102.10 G
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.40 bz
Transkaukasische 5er	3	—.—
Wladikawkas	4	102.10 G
Northern-Pac. I. b. 1921 .	6	114.75 bz G
Anatolische	5	88.80 bz G
Transvaal Gold gar......	5	101.00 B

Verantwortlicher Redacteur **H. Thieme** in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von **Ihring & Fahrenholtz**, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.